

Ballerjahn aus der Haft entlassen



Lagerverwalter Ballerjahn mit seiner Mutter und seiner Schwester

DANZIGER

Volkstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus 6 / Postfachkonto: Danzig 2945 / Fernsprechanschl. bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51, von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 06, Anzeigen-Einnahme, Expedition und Druckerei 242 07, / Bezugspreis monatlich 3,20 G, wöchentlich 0,80 G; in Deutschland 2,70 Goldmark, durch die Post 3,20 G monatlich, für Vornumeranten 5 Mark. Anzeigen: Die kleinste Seite 0,40 G, Restameile 2,00 G. In Deutschland 0,40 und 3,00 Goldmark. / Abonnements- u. Druckaufträge in Polen nach dem Danziger Tarif.

22. Jahrgang Freitag, den 29. Mai 1931 Nummer 122

Der Stratosphärenflug geglückt

Professor Piccard und sein Begleiter gerettet

Es war höchste Zeit zur Landung - Was die Forscher erlebten - Erfolge für die Wissenschaft

Der fühne Stratosphärenflieger Professor Dr. Piccard und sein Assistent Dr. Kipfer sind am Donnerstag, entgegen allen Erwartungen, in der Nähe eines Gletschers der Zentralen Alpen wohlbehalten aufgefunden worden. Sie haben nach ihren Erklärungen die Stratosphäre erreicht und mit ihrem Ballon eine Höhe von 16.000 Meter erzielt. Ihr Flug muß damit als geglückt gelten.

Der Ballon, der nach den Erklärungen Piccards bereits am Mittwoch abend um 10 Uhr auf einem Gletscher auf dem Gurgl-Ferner mit voller Absicht seiner Insassen landete, wurde am Donnerstagvormittag von dem Gastwirt Schaller, der unweit des Gletschers gelegenen Kirchhütte mit einem Fernglobe entdeckt. Schaller verständigte sofort die Einwohnerlichkeit von Gurgl und stellte eine Rettungskolonie zusammen, deren Führung er selbst übernahm. Die Expedition marschierte vormittags gegen 11 Uhr ab und befand sich nach einem fast zweistündigen March unterhalb des Ferners, als ihr zwei Herren entgegenkamen, in denen sie die Ballonflieger erkannten. Piccard und Kipfer bekräftigten auf Anfrage, daß sie die Ballonflieger sind und sie ihren Flug ohne Hindernisse vollkommen gesund

und in bester Stimmung überstanden hätten. Sie seien niemals ohnmächtig oder bewußtlos gewesen und hätten die bereits am Mittwochnachmittag bestehende Möglichkeit einer Landung infolge des Wetters nicht auszunutzen können.

Es sei ihre Absicht gewesen, in der Nacht zum Donnerstag noch zu pendeln. In Anbetracht des schlechten Wetters hätten sie sich jedoch schließlich zu einer Landung entschließen müssen, zumal auch der Ballon nicht mehr genug Auftriebskraft gehabt habe, um mit Sicherheit die Alpengipfel in entsprechender Höhe zu überqueren. Die Landung sei glatt und ohne jede Beschädigung des Ballons erfolgt. Sämtliche Instrumente seien vollständig erhalten und intakt. Sie hätten sich als außerordentlich brauchbar erwiesen und interessanter Beobachtungen ermöglicht, über die an Hand der Apparate noch ausführlich zu berichten sein werde.

Piccard nahm nach seinen Erklärungen gegenüber der Rettungsexpedition einen Imbiss ein und begab sich dann in Begleitung von Mitgliedern der Expedition zu seinem Ballon zurück.

Heute Bergung des Ballons

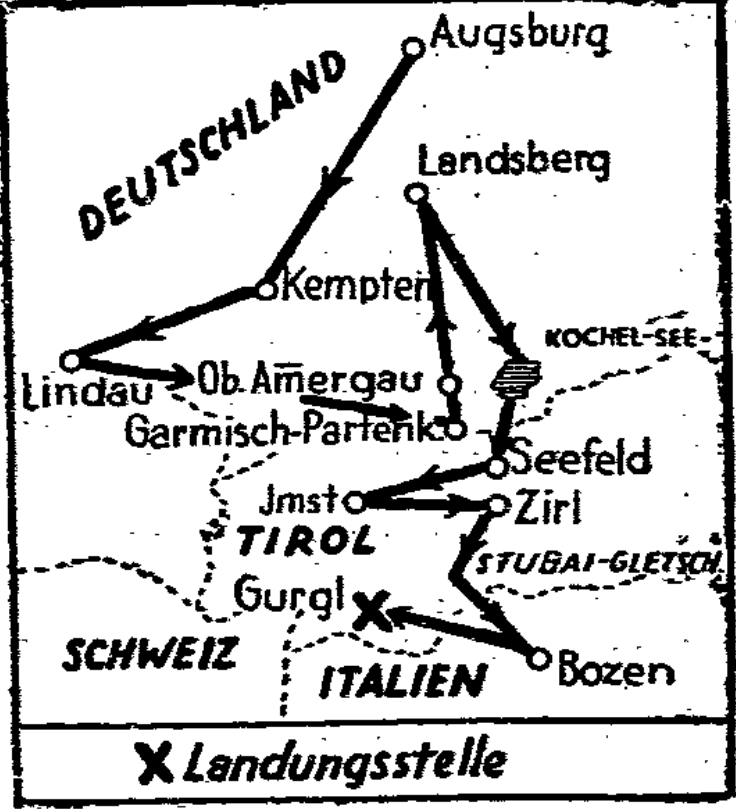
Der Ballon des Prof. Piccards, der sich zur Zeit noch auf dem Eisfeld des Gurgl-Ferner befindet, wird heute durch eine Abteilung des österreichischen Alpenjägerregiments 12 geborgen werden. Die Abteilung hat mit dem Aufstieg bereits am Donnerstagabend begonnen und wird ihn heute fortsetzen.

In Junsbrunn herrscht Hochbetrieb

In Junsbrunn herrscht seit Donnerstagnachmittag Hochbetrieb. Aus allen Gegenden treffen Pilger ein. Unter anderem weil auch der schweizerische Afrikaflieger Mittelholzer in Junsbrunn. Das Telephonamt hat seit gestern weit über 1000 Verbindungen in alle Richtungen der Welt herstellen müssen.

Der Ort der Landung

Die Ortschaft Obergurgl, in deren Nähe der Ballon des Prof. Piccards niedergegangen ist, liegt im hintersten Ende des Dehtales in einer Höhe von 1950 Metern über dem Meerespiegel. Obergurgl ist das höchstgelegene Kirchdorf in Nordtirol. Das Dehtal beginnt bei der Station Dehtal

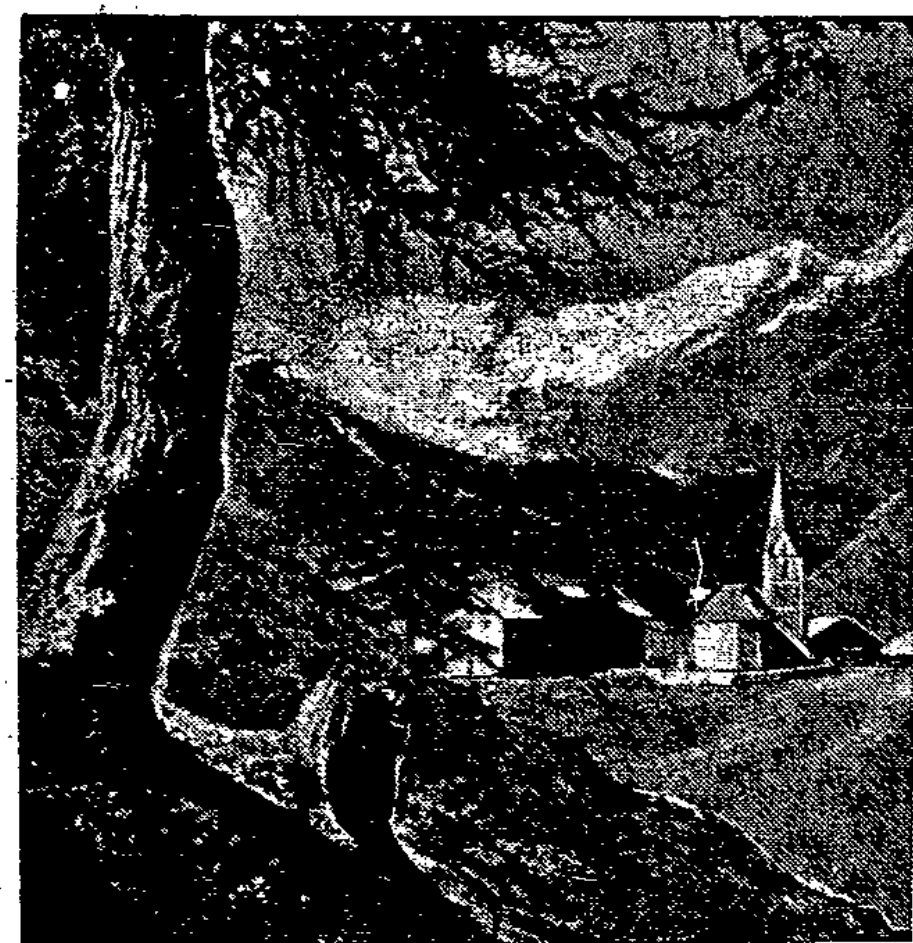


Hier landete Piccard

Parte des Kreuz- und Querfluges von Augsburg bis zum Gurgl-Gletscher.

der Strecke Junsbrunn-Landes und zieht sich 40 Kilometer nach Süden. Bei der Ortschaft Zwieselstein teilt sich das Dehtal in zwei Arme, das Wendertal, das zum Hochjoch und in das jetzt italienische Schnalzer Tal führt, und in das Gurgler Tal, dessen Endpunkt das Niederjoch, der Übergang ins Feldertal, oberhalb Merans, bildet.

Der Ort Obergurgl ist von riesigen Gletschern und Bergen umgeben, die die Grenze zwischen dem deutschösterreichischen Tiroler Gebiet und dem jetzt zu Italien gehörenden Südtirol bilden. Kurz oberhalb der Ortschaft Obergurgl beginnt der 10 Kilometer lange Gurgler Ferner, der in riesiger Felsigkeit zum Niederjoch führt. Das Niederjoch wird rechts und links von vergletscherten Bergen, dem 3660 Meter hohen Similaun und dem 3600 Meter hohen Hochwilde, eingerahmt, so daß der Fährweg nur eine Breite von ungefähr einem halben Kilometer besitzt. Ein Antover-



Obergurgl mit Blick auf den Großen Gurgl-Ferner.

kehr ist im Dehtal nur bis zu 1400 Meter hoch gelegenen Ortschaft Zwieselstein möglich. Von dort führt ein schmaler Karrenweg in enormer Steigerung 15 Kilometer bis Obergurgl.

Der Verlauf des Fluges

Eine Unterredung mit Professor Piccard

Professor Piccard hatte die Liebenswürdigkeit, einige Zeit nach seiner Ankunft in Gurgl dem Münchener Vertreter des VZV, der als erster Journalist in Gurgl eintraf, eine Unterredung zu gewähren. Er nahm die Glückwünsche an seinem gelungenen Vorstoß in die Stratosphäre höchlich erfreut entgegen und schilderte dann an Hand seiner in kleinen Notizbüchern niedergelegten Fahrtenzeichnungen die Ergebnisse seines Fluges, soweit sie ihm wissenschaftlich besonders bemerkenswert erschienen.

Dabei wies Professor Piccard darauf hin, daß ein Teil der Apparate gut funktioniert hatte, daß aber auf die Verwendung eines anderen Teils der Apparate, wie vorauszu-sehen, verzichtet werden mußte. Die Hauptmessung, auf die der Forscher den größten Wert legte, nämlich die Messung der durch die kosmischen Strahlen erzeugten Leitfähigkeit der Gase, ist, wie Professor Piccard betonte, vollkommen gelungen, jedoch nur in sehr großen Höhen, was dadurch veranlaßt wurde, daß der Ballon äußerst schnell stieg. Er hatte in 25 Minuten bereits eine Höhe von 15 km erreicht,

also viel schneller, als ursprünglich beabsichtigt. Piccard erklärte weiter:

Da einige technische Fragen, die auf den Ballon Bezug hatten, uns während des Aufstiegs vollauf beschäftigt haben, haben wir die Hauptmessung erst in 15 km Höhe anfangen können. Die größte Höhe von 16 km wurde nach den Aufzeichnungen Prof. Piccards, wie er auf Beiträgen mitteilte, bereits um 7.45 Uhr erreicht. Der äußere Luftdruck betrug um diese Zeit 76 mm (also ungefähr ein Zehntel atmosphärischen Drucks), nachdem kurz vorher 77 mm gemessen worden waren.

Auf die Bestimmung der Flugroute hat Prof. Piccard keinerlei Wert gelegt, da er mit Kipfer vollauf mit wissenschaftlichen Messungen beschäftigt war. Die seitliche Geschwindigkeit betrug im Durchschnitt etwa 15 Sekundenmeter.

Der helle Mond

Piccard verglich mit großem Interesse seine wenigen Aufzeichnungen über die Beobachtung der Flugroute mit den verschiedenen Standortbestimmungen, die von der Erde aus vorgenommen worden waren. Aus der Gondel selbst konnte immer nur ein ganz kleiner Ausschnitt der überfliegenen Landschaft wahrgenommen werden, was eine genaue Bestimmung des Standortes vom Ballon aus unmöglich macht. Der Mond erschien wesentlich heller, als bei Beobachtung vom Erdboden aus. Das Relief der Berge gewährte einen überwältigenden Eindruck. Auf die Frage, weshalb Professor Piccard die ausgezeichneten Landemöglichkeiten in Oberobern und im Anntal, besonders in Junsbrunn, nicht ausgesucht habe, erwiderte der Forscher, daß es nicht möglich war, das Ventil zu ziehen. Er hätte sonst unbedingt die Landung gegen 11 Uhr vormittags im Dehtal vorgenommen, weil er dort sehr gute Landemöglichkeiten feststellte.

Die Signale des Flugplatzes Junsbrunn haben die Balloninsassen überhaupt nicht wahrgenommen, so daß auch dort eine Landung unterblieb. Erst in den Abendstunden war es Professor Piccard dann möglich, zur Landung zu schreiten, die nach seinen eigenen Aufzeichnungen um 20.52 Uhr erfolgte. Zu diesem Zeitpunkt war er in der Lage, nachdem der innere Druck der Gondel durch Ablassen von Sauerstoff in Uebereinstimmung mit der Außenluft gebracht war, die Mannlöcher zu öffnen.

Die Temperatur in der Stratosphäre

Betrag außerhalb der Gondel 55 bis 60 Grad unter Null. Im Innern der Gondel herrschte infolge der Sonnenbestrahlung eine ziemlich hohe Temperatur, zeitweise bis zu 41 Grad über Null. Von außerordentlicher Wichtigkeit für das Gelingen des Fluges hat sich die kluge Voraussicht des Forschers erwiesen, nicht, wie ihm angeraten war, nur eine Sauerstoff-Flasche, sondern den doppelten Sauerstoffvorrat mitzunehmen. Prof. Piccard erzählte hierzu: Ich treffe für alle wichtigen Untersuchungen Vorsichtsmaßregeln und hatte daher zwei Sauerstoffapparate mitgenommen, obwohl mir die Lieferfabrik mitgeteilt hatte, daß die Sauerstoff-Flaschen mit absoluter Sicherheit funktionieren. Daß wir zwei Apparate mitführten, hat uns zweifellos gerettet, denn wir hatten bei der Landung nur noch für eine Stunde Sauerstoff mit.

Die schwierige Landung

Die Landung selbst hat sich, wie Prof. Piccard zum Schluß der Unterredung mitteilte, abtrot vollzogen. Die Gondel rollte einige Male, kam dann aber schnell zum Stillstand. Bei der Landung hatten wir noch 330 Kilogramm Ballast an Bord, also wesentlich mehr, als wir beabsichtigt hatten. Wir hätten aber nicht riskieren können, Ballast in größeren Mengen abzugeben, da wir dadurch wieder in größeren Höhen getrieben worden wären und unter allen Umständen beabsichtigten, wegen der Abnahme des Sauerstoffvorrats so schnell als möglich zu landen. Erst im letzten Augenblick gaben wir härter Ballast ab, um ein zu starkes Aufsteigen der Gondel zu vermeiden.

Die Forscher haben die Nacht außerhalb der Gondel auf dem Gletscher verbracht und dachten mit dem frühen Morgen über den Gletscher hinunterzukommen. Dies erwies sich aber als unmöglich, so daß sie um 9 Uhr aufbrachen, um in den Felsen seitlich des Ferners den Abstieg zu versuchen. Sie hatten sich hierzu mit einem der Seile des Ballons in doppelter Seilsicherung angeheftet und trafen dann in dem Felsen auf die Hilfspersonen.

Das Signal mit der Taschenlampe

Gestern abend war Professor Piccard und sein Assistent, Ingenieur Kipfer, mit den mittelfreie in Gurgl eingetroffenen Vertretern der Behörden und der Presse in engerem Kreise beisammen und gibt weitere Einzelheiten über seine Fahrt bekannt. Besonders bemerkenswert ist noch, daß Professor Piccard nur ein einziges Mal Signal gegeben hat, und zwar ein Signal, das sich als außerordentlich glücklich erwiesen hat, nämlich, als er im Dehtal der Lichter des Fries Gurgl anfiel, wurde. Dieses Signal mit einer Taschenlampe ist in Gurgl bemerkt worden und hat dazu geführt, daß am Vormittag die Rettungsexpedition zur Hilfeleistung für Prof. Piccard aufgebracht ist.

Der Presssaurestoff, der mitgeführt wurde, betrug 750 Liter. Mit Lebensmitteln war Professor Piccard nicht sehr gut ausgerüstet, insbesondere wurde angeführt, daß die lange Fahrt der Mangel an Getränken stark empfunden. Der Forscher erzählt hierzu noch im kleinen Kreis, daß er sich war, das durch die Kondensierung des Wassers in der Innentwand der Kabine herabströmende Wasser trinken zu können und daß ihm niemals ein Getränk besser geschmeckt hat, als nach der Landung das geriebene Gletschereis mit etwas Orangenschalen vermischt.

Vielleicht ein zweiter Höhenflug

Prof. Piccard betonte der Direction der Augsburger Ballonfabrik Niedinger gegenüber, daß die technische Ausarbeitung seiner Erfahrungen in der Stratosphäre sehr viel Zeit in Anspruch nehmen werde. Je nach dem Abschluß seiner Ergebnisse komme vielleicht ein zweiter Höhenflug mit dem gleichen sich ausgezeichnet bewährten Ballon in Frage.

Einhalt, ehe es zu spät ist

Warnung vor politischen Erschütterungen, die neuen Experimenten folgen müssen

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt am Donnerstag im Reichstag eine Sitzung ab, in der der Abgeordnete Dr. Breitscheid einen Bericht über die politische und wirtschaftliche Lage gab. Nach mehrstündiger Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen, in der u. a. betont wird:

„Gegenüber der furchtbaren Wirtschafts- und Arbeitsnot haben sich die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung als unzureichend und teilweise verfehlt erwiesen. Die Senkung der Löhne und Gehälter mußte bei dem Ausbleiben einer entsprechenden Preislenkung die Kaufkraft der Konsumentenmassen erheblich schwächen und damit die Wirtschaftskrise verschärfen. Gleichzeitig mußte diese Politik des Abbaues verhängnisvolle Rückwirkungen auf die Lage der Reichsfinanzen haben. Die Drosselung der Warenausfuhr mußte um so verhängnisvoller wirken, als die Opfer der kapitalistischen Mißwirtschaft auch durch gesteigerte hochkonzentrierte Maßnahmen in ihrer fargen Lebenshaltung weiter belastet wurden. Die Fraktion vermißt ferner eine strenge Handhabung und Ausgestaltung der Kartellkontrolle, um die monopolistischen Hemmnisse gegen eine Beweglichkeit der Preise zu überwinden und so die Krise verkürzen zu können. Trotz der Aufwindungen der Reichsregierung ist bisher nichts geschehen, durch welche Arbeitszeitverkürzung die Arbeitsplätze auf mehr Arbeitskräfte zu verteilen.“

Angehts des wachsenden Elends ist es höchste Zeit, daß die verantwortlichen Stellen im Reich wirtschafts- und sozialpolitisch ihre ganze Energie aufwenden, um entsprechend den verfassungsmäßigen Verpflichtungen denjenigen, die zur Arbeitslosigkeit gezwungen sind, ausreichende, solidarisierende Hilfe der Allgemeinheit zu gewährleisten. Die Fraktion verlangt daher an erster Stelle eine Anspannung aller finanziellen Mittel des Staates und beschleunigte Durchführung aller wirtschaftspolitischen Maßnahmen, um die Erwerbslosen vor dem Untergang zu bewahren und die Konjunktur zu beleben.

Sie warnt vor allen Plänen, die daran hinauslaufen, die Bezüge der Arbeitslosen, Sozial- und Kriegserntner weiter zu kürzen.

Die Leistungen der Invalidenversicherung und der Knappschaftsversicherung, ebenso wie ein Leistungsabbau bei der Arbeitslosenversicherung würde das Elend vermehren, ohne eine wirkliche Sanierung der Finanzen zu erzielen. Die Fraktion fordert vor allem die Heranziehung der leistungsfähigen Kreise der Bevölkerung. Im Kampf gegen die Not der Arbeitslosen wird sich das deutsche Volk seiner ungeheuren Verantwortung bewußt und und bereit sein müssen, eine besondere allgemeine Kräftehefte auf sich zu nehmen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erblickt noch allem die dringenden Gegenwartsaufgaben in der Erhaltung des Reallohnes und des sozialen Arbeitsschutzes, der Steigerung der Warenausfuhr, der Sicherung der Lebenshaltung der Erwerbslosen und einer gerechten Verteilung der vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten. Die im Inneren tragliche Krise der Nation und die wachsende Erbitterung der Volksmassen dringt zu schweren innerpolitischen Verwicklungen zu führen, wenn trotz aller Warnungen der Reichstag unternehmen werden sollte, eine Sanierung der öffentlichen Finanzen einseitig auf Kosten der Opfer der Krise zu erreichen.

Die Feststellung des Inhalts der Rotverordnungen begangener innerhalb des Reichskabinetts großen Schwierigkeiten. Erst am Freitag werden die Beratungen im Gesamtkabinet beginnen. Wie die Entscheidungen über die Hauptfragen — Abbau von sozialen Leistungen und Erhöhung von Steuern — fallen werden, läßt sich einwachen mit Sicherheit noch nicht voraussagen. Das ist die eine Erwägung, die die sozialdemokratische Fraktion im gegenwärtigen Augenblick veranlaßt hat, von einer unbilligen Stellung abzuweichen. Eine andere besteht in der Rücksicht auf den in zwei Tagen in Leipzig zusammenzutretenden Parteitag der SPD. Bei dem ungeheuren Graß der gesamten Situation und der großen Verantwortlichkeit, die von jeder Entscheidung ausstrahlt, glaubte man, daß die parlamentarische Verantwortung der Partei im Reich entscheidende Einflüsse nur im engeren Rahmen mit der höchsten politischen Instanz der Partei, dem Parteitag, treffen dürfte.

Die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion bedeutet eine Mahnung an die Reichsregierung, die von denjenigen ergriffen

beachtet werden sollte, die vermeiden wollen, daß zu der schon im ökonomischen Kriege Deutschlands eine ebenso schwere politische Krise hinzutritt. Der Bogen ist ungeheuer angespannt.

Die Draus-Kommission endlich fertig

Vorschläge für den Arbeitsschutz

Die Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage hat am Donnerstag ihre Arbeiten beendet. Ihr drittes Gutachten, d. h. ihr Vorschlag zur Reform des Arbeitsschutzes, wird, wie vom Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, voraussichtlich in der nächsten Woche der Regierung überreicht werden.

Die Überreichung des Gutachtens an die Regierung ist weniger wichtig als seine Veröffentlichung; denn die Regierung weiß sicherlich längst über den Vorschlag der Kommission Bescheid. Dieser Vorschlag besetzt ja, wie schon von verschiedenen Seiten betont wurde, weniger in Anregung, der Kommission als in Wünschen und Forderungen der Regierung.

Es geht ihm wie Curtius in Deutschland

Briands Feinde stießen vor

Franklin-Bouillon wünscht ihn zu kürzen — Der Angegriffene wehrte sich

Der ungeheure Druck, der von allen Seiten seit Tagen auf Briand geübt wurde, hat den französischen Außenminister zum Verzicht auf seine Demission veranlaßt. Aber der Kampf der Nationalisten gegen Briand wird nun, nach seinem Entschluß, zu bleiben, erst recht von neuem einsetzen. Schon hat Franklin-Bouillon in einer Interpellation seinen Rücktritt gefordert. Dieser erbitterte Gegner der Verständigungspolitik ist wenigstens logisch und konsequent. Selbstverständlich hat sich die große Mehrheit der Kammer wieder einmal in der neuen ökonomischen Krise für Briand und gegen Franklin-Bouillon erklärt — dieselbe Mehrheit, die vor zwei Wochen bei geheimer Abstimmung dem Manne von Sporno die schlimmste Niederlage seiner langen politischen Laufbahn beigebracht hatte!

Die Zweideutigkeit der französischen Politik

Die in den letzten drei Jahren so oft in Erscheinung getreten ist, besteht also fort. Das Land in seiner großen Mehrheit ist für Briand, das wissen die Abgeordneten und deshalb wagen sie nicht, offen gegen ihn Stellung zu nehmen. Aber die Mehrheit des Parlaments ist reaktionär und nationalistisch verengt. Briand war und ist fast der einzige zuverlässige Exponent einer demokratischen Verständigungspolitik in der jetzigen Regierung, die Mehrheit haßt ihn, aber sein Prestige als der Mann des Friedens ist im Volke so groß, daß man ihm immer ein Vertrauen ausspricht, das er weit mehr bei der Opposition, namentlich bei den Sozialisten, genießt, als im Regierungslager.

Briands Rücktritt hätte eine Katastrophe gebracht, eine Scheidung der Geister, die vor den kommenden Wahlen dringend notwendig gewesen wäre. Sein Verbleiben hilft zwar Frankreich außenpolitisch aus einer schwierigen Situation, läßt aber die Doppelmöglichkeit der französischen Regierungspolitik fortbestehen.

Die Interpellationsdebatte über die Außenpolitik begann bereits am Donnerstag-Nachmittag in der Kammer. Schon bald nach Eröffnung der Sitzung beantragte der Abgeordnete Franklin-Bouillon die sofortige Beratung der zur Außenpolitik vorliegenden Interpellationen. Er erklärte, er habe seine Interpellation auf Grund des Kommuniqués über den am Mittwoch abgeschlossenen Ministerrat eingebracht, in dem es heißt, daß die Regierung einstimmig die Haltung der französischen Delegation in Genf gebilligt und Briand gebeten habe, im Amt zu bleiben.

Die Belassung Briands sei nicht gerechtfertigt, und er, Franklin-Bouillon, könne daher weder Briand noch der Regierung Vertrauen gewähren. Briand habe das

Zerflorte Hoffnungen auf Henderson

Falsche Gerüchte um den Königsbesuch in England

Ein englisches Abendblatt hat vor einigen Tagen die Möglichkeit angedeutet, Henderson könnte es vorziehen, sich den bevorstehenden Besprechungen zwischen den deutschen Ministern und dem britischen Premierminister in Chequers fernzuhalten. Obwohl es überflüssig erscheint, einer derartig absurden Vermutung entgegenzutreten, kann auf Grund maßgebender Informationen von englischer Seite mitgeteilt werden, daß derartige Annahmen jeder Grundlage entbehren.

Diese Erklärung, die aus London kommt, ist um so bedeutungsvoller, als die reaktionäre deutsche Presse das angebliche Fernbleiben Hendersons schon wieder in chauvinistischer Weise als Unfreundlichkeit gegen Deutschland auszubuten versucht hatte.

Gutachten für Zollunion im August fertig

Der Präsident des Haager Ständigen Internationalen Gerichtshofes hat am Donnerstag bekanntgegeben, daß das schriftliche Verfahren in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollunion mit dem 1. Juni abgeschlossen wird. Die offizielle Behandlung der Angelegenheit wird in der ersten Juni-Hälfte beginnen. Das Gutachten des Hofes wird wahrscheinlich noch vor Ende August erstattet werden.

deutsch-österreichische Zollabkommen in Genf nur von der wirtschaftlichen Seite aus kritisiert und seine Prüfung durch den Internationalen Gerichtshof beantragt, hat sich sofort gegen den politischen Charakter des Abkommens zu wenden. Briand habe damit wieder einmal die Politik des geringsten Widerstandes befolgt. Frankreich habe in Genf nichts erreicht, und nicht einmal das Versprechen Schabers, die weiteren Verhandlungen über das Zollabkommen bis zur Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes einzustellen, sei, wie aus zwei Interviews Schabers hervorgeht, ernst zu nehmen. Briand habe Genf im übrigen bereits einen Tag vor der Beendigung der Ratstagung verlassen, um sich nicht einer neuen Niederlage in der Frage der deutschen Winderheiten in Polen auszuliefern. Franklin-Bouillon stellte als Fazit des Votums der Versailler Kongresse fest:

daß die Kammer keinen Außenminister mehr vor sich habe, sondern nur noch den Führer des Linkskartells.

Diese Angriffe gegen die Regierung veranlaßten den Ministerpräsidenten zu einer scharfen Erwiderung.

Auf die heftigen Angriffe Franklin-Bouillons antwortete Briand sofort.

Er habe im ersten Ministerrat nach der Präsidentschaftswahl — so führte er aus — seinen Kollegen erklärt, daß er in Versailles eine Niederlage erlitten habe, und daß es die Aufgabe seiner Kollegen sei, ihm zu sagen, ob er weiter ihr Vertrauen besitze und Frankreich in Genf vertreten könne. Er sei daraufhin vom Kabinet gebeten worden, nach Genf zu gehen, habe diesen Auftrag angenommen und nach seiner Rückkehr sei seine Haltung einstimmig gebilligt worden. Jetzt halte er es für seine Pflicht, dem Parlament Rechenschaft abzulegen.

Briand wandte sich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen den Genfer Verhandlungen zu und bekräftigte, daß Frankreich nichts erreicht habe bzw. in Genf vollkommen isoliert worden sei.

Aus seinen Erklärungen vor dem Völkerverbundstag gehe deutlich hervor, daß er das Problem von der politischen, juristischen und wirtschaftlichen Seite kritisiert habe und nicht nur vom wirtschaftlichen Standpunkt aus. Er könne mit Recht behaupten, daß der Anschluß vorläufig vermieden worden sei. Im übrigen habe die kleine Entente den Vorstoß der Abrüstungskonferenz abgelehnt. Henderson sei der einzige Kandidat gewesen, für dessen Wahl Einstimmigkeit vorhanden gewesen wäre.

Er, Briand, habe durchaus kein Interesse daran, Minister zu bleiben,

und wenn die Angriffe Bouillons dazu beitragen könnten, ihm seine Freiheit wiederzugeben, so würde er mit Freuden damit einverstanden sein, aber unter der Bedingung, daß sein Nachfolger das von ihm seit 6 Jahren vollbrachte Werk nicht antäufte. Bedauerlich sei, daß Bouillon behauptet habe, die Nationalversammlung habe die Politik des Außenministers verurteilt. Das sei nicht wahr. Das ganze französische Volk wisse, daß der Außenminister alles getan habe, um seine Friedenspolitik durchzuführen. Auch deshalb wüßte er von der Kammer ein loyales und offenes Votum, ob sie seine Friedenspolitik billige oder nicht.

In seiner Erwiderung auf die Ausführungen Briands erging Franklin-Bouillon in allgemeinen Niederbelungen. Die Radikalen beantragten Vorrang für ihren Antrag, der ausschließlich dem Außenminister und nicht der Regierung das Vertrauen anspricht. Die Kammer lehnte das jedoch ab und nahm einen Antrag an, in dem die Kammer die Erklärung der Regierung billigt und darauf vertraut, daß sie weiterhin versuchen wird, die Friedenspolitik durchzuführen.

Attentatsplan gegen Mussolini eingekerkert

Ein Anarchist zum Tode verurteilt

Der Anarchist Schirra, ein naturalisierter Amerikaner, der vor Monaten wegen eines angeblichen Attentatsplanes auf Mussolini verhaftet wurde, ist am Donnerstag von dem schweizerischen Ausnahmegericht zum Tode verurteilt worden. Schirra gelang in der öffentlichen Verhandlung, ein Attentat auf Mussolini geplant zu haben. Er habe Italien von Mussolini befreien wollen, denn mit seinem Ende wäre auch die Diktatur gefallen und die Freiheit in Italien wiederhergestellt.

Das Papstblatt der Ebge beichtigt

Pressefeste mit der Faschistenpresse

In dem offenen Kampf zwischen Faschismus und Vatikan behauptet das Zentralorgan der faschistischen Gewerkschaften am Donnerstag, der „Operatore Romano“ lüge und wolle, daß er die Möglichkeit der Veröffentlichung von Geheimprotokollen behreite. Das vatikanische Staatsorgan hingegen veröffentlicht eine umfangreiche Darstellung der Führerreden des katholischen Verbundes. Die betrüblichen Äußerungen des vatikanischen Unterstaatssekretärs haben demnach einen ganz anderen Sinn und Zusammenhang gehabt, als von dem Organ der faschistischen Gewerkschaften behauptet worden ist. Er habe nicht an geheimen Sitzungen des Verbandes teilgenommen, sondern nur an der Generalversammlung.

Die Sache mit den fliegenden Mattläufen

Von Bruno Krause

Unser Freund hat ein Landhaus. Das hat eine moderne Veranda und hübsche Zimmer. Auch der Garten wäre schön, wenn er unserem Freund allein gehörte.

Er muß ihn aber mit einer Dame teilen. In den Garten kommen ziemlich alle Nachbarn. Sie beschäftigen dort ganz selbständig. Unser Freund hat nichts weiter nötig, als ihn und wieder die Pflanzen zu eracern. Er eracert ja im Jahr nur wenige Mal.

Unser Freund wird jedes Jahr von andern Nachbarn heimgesucht. Als er einzog war es eine Raupenplage. Sie wurde von einer Raupenplage abgelöst, die einer Ameisenplage Platz machte, der eine Schuppenplage folgte.

Sie haben den ganzen Winter überlegt, was diesmal kommen wird. Sie haben im Hinblick auf den Vorfall aller Dinge, eine neue Raupenplage für wahrscheinlich gehalten. Es kam anders.

„Ich kann doch nichts Anagieser“, meinte unser Freund, indem er ziemlich ruhig bemerkt, „aber so ein Viechchen habe ich mein Leben lang nicht gesehen!“

Es waren große Tiere mit einem Kopf, der wie ein Hirschhorn aussah. „Sag mir“, sagte unser Freund, „diesmal vertriebe ich sie mit Knack.“

Er vertrieb sie mit Knack. Als der Wind vom Westen kam, wurde er alles Knack zusammen und zerbrach es an. Die kleine Schmeichele jagen weiter und bewegten die ganz Luft. Er warf auch die einseitigen Scherben über die Fensterbänke in die Gasse, meinte der Damm noch bewundernd.

Die Juchsen hatten plötzlich eine sehr Abneigung gegen Knack, genau wie einen schmerzhaften Selbstschuttschmerz. Sie verließen das Landhaus und waren bald im weiter fern.

Die weiße Ferne gehörte dem Nachbar. Gemacht der Hund, dort ganz selbständige Pflanzen anzupflanzen, als auch die Anwesenheit der überreifen Frucht prägen den Appetit der Juchsen zu eracern.

Der Nachbar hatte ebenfalls ein Territorium gegen Juchsen, auswendig gegen den Garten. Er ließ ihnen Appetit herbei und bewegte sich, sie mit Knack zu vertrieben.

Juchsen war aber der Wind nach oben ausgeblieben, was per Knack hatte, daß unser Freund keine Juchsen juchsel. Er bekam nicht nur keine Knack, auch die des Nachbarn waren dabei.

„Das mit dem Knack könnte nicht gelassen zu haben“, sagte unser Freund.

alles weiß. Er wird dir die Juchsen vertrieben.“ Dieser jemand kam und rief sein zoologisches Wissen zusammen.

„Das ist hier schon, ist die fliegende Mattläufe“, sagte er. „Ich habe vor ein Jahr das fliegende Theater. Da hat mir ein befreundeter Biologe drei wunderbare Raupenplagen gebracht. Die haben die Mattläufe total vertilgt. Wenn sie wollen, besorge ich ihnen Raupenplagen.“

Unser Freund wollte, in seinem Garten wimmeln soviel Tiere. Ihm kam es auf den Gedanken, was nicht an.

Als die Röhren mit den Raupenplagen eingetroffen waren, trat auch mein Bekannter ein. Unser Freund fragte ihn mit bester Aufmerksamkeit, weshalb der Biologe nicht selber gekommen wäre. Das belächelte ihn.

„In den Röhren steht ein Zettel mit den verschiedenen Zahlen 1 und 2.“

Unser Freund war der Ansicht, daß die beiden Zahlen tiefere Bedeutung haben. Aber der Bekannte hielt sie für absehbare. Er trug die Röhren mit großer Eile ins Haus und schloß sie mit dem Schlüssel zu.

Die Raupenplagen nahmen sich sehr eilig an. Sie verhielten sich abwartend. Das Bewußtsein, ein Gemisch beizugehen zu müssen, vertrieb sie.

Nach einer Stunde hatten sie den ersten Esel überwunden und gingen es zu laufen. Sie liefen schnell. Große Heilerie auf Straßen, Straßen aber wieder um. Die weißen Bewegten sich auf dem Boden und taten, als hätten sie dort etwas. Dieser andere fröhlich in die Erde und entzogen sich jeder der ihnen zugesprochenen Aufgabe.

Der Bekannte sah auf die Uhr und meinte: „Es dürfte für heute zu spät sein. Morgen jagen sie wahrscheinlich an.“

„Bei diesen Eselwängeln können sie wahrscheinlich nicht herankommen“, dachte unser Freund.

Die kleinen Mattläufe nicht herankommen. Sie lagen in der Erde. Sie kamen auch am nächsten Tage nicht herankommen, als die Sonne ihnen und warmen Wetter herrschte. Benigstens konnte unser Freund seinen Raupenplagen entkommen.

Der Bekannte eracerte er. Die waren vollständig da. Sie lagen zu Tausenden auf Mattläufen und Straßen, beziehungswiese auf dem, was nicht übrig war. Sie gingen auch nachts nicht weit und juchsen selbst den juchsenden Regen nicht. Der Regen löste ihren Appetit sogar zu vergrößern.

Unser Freund ging ans Telefon und teilte dem Bekannten seine Enttäuschung mit. Und der Bekannte teilte die Enttäuschung dem Bekannten mit.

„Ja, wenn Sie nicht auf die Röhren achtet“, sagte der Bekannte. „Wenn er eracerte, daß Raupenplagen nur im Winter und nicht im Sommer gefällig seien. In dem übrigen Monaten juchsen sie ein Eselwängeln unter der Erde.“

Drei Jahre unschuldig im Zuchthaus

Idiot als Kronzeuge — Staatsanwalt verlangt Freispruch und legt dann Berufung ein — Warum?

Noch einmal beschäftigt der Fall Freitag ein Danziger Gericht. Es wäre freilich besser gewesen, wenn sich die Staatsanwaltschaft bei dem freisprechenden Urteil des Vorderrichters beruhigt hätte, zumal ja ihr Vertreter in der Verhandlung des Schöffengerichts (am 7. 2. 1931) den Freispruch des 1920 unschuldig verurteilten Theodor Freitag selbst beantragte. Ah ja, das wäre schon tausendmal besser gewesen; denn was jetzt vor der Strafkammer über die Täterschaft des Gerichts von 1920, das den Spruch über die unschuldigen Freitags verhängte, bekannt wird, ist nicht angenehm.

Vor nun bald elf Jahren wurden die Landarbeiter Theodor und Fritz Freitag und deren Onkel Heinrich Freitag wegen eines Einbruchdiebstahles bei einem Besitzer in Gr.-Mausdorf

zu je drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Hühner waren gestohlen worden. Ein vorgehaltener Revolver spielte eine Rolle. Die Angeklagten beteuerten immer wieder ihre Unschuld, erboten sich, ihr Mißi nachzuweisen, aber sie saßen in Untersuchungshaft und konnten nichts anderes als protestieren, was ihnen aber nur als Quertreiberei und verdammtes Nagen angerechnet wurde. Damals trat ein Zeuge auf, der Sohn des bestohlenen Besitzers. Er sagte aus: „Ich habe die drei Freitags im Stall deutlich erkannt. Ich irre mich nicht. Ich leuchtete ihnen mit der Taschenlampe in das Gesicht.“ Auf Grund dieser Aussage wurden die drei Freitags verurteilt.

Wie es gerade paßt!

Bald nach der Verhandlung stellte sich folgendes heraus: Der Vater des Kronzeugen hatte zu seinem Sohn Hermann gesagt: „Hermann, ich rat dir, reiß die Freitags nicht rein.“ Und das vor der Verhandlung. Das war doch nichts anderes als Verleitung zum Meineid. Der damalige Vertreter der Staatsanwaltschaft, derselbe Mann, der eben im Freitagprozess die Zuchthausurteile beantragt hatte, leitete sofort das Meineidsverfahren gegen den Vater seines Kronzeugen im Freitagprozess ein. Was kam heraus? Nichts. Denn es wurde festgestellt, daß der Sohn des beschuldigten Besitzers nicht ganz richtig im Kopf sei und der Staatsanwalt stellte das Verfahren ein, weil der angeblich zum Meineid verleitet

Hermann Säge, der Kronzeuge im Freitagprozess, geistig beschränkt sei.

welchen Eindruck er auch vor Gericht gemacht hatte. Vor welchem Gericht? Welches Gericht zog der Staatsanwalt in seinem Alibiverfahren an? Eine Meineidsverhandlung gegen den im Kopf sehr gefunden Vater des kopfkranken Kronzeugen hatte noch nicht stattgefunden. Er berief sich also auf die Verhandlung gegen die Freitags.

Der Staatsanwalt berief sich bei der Einstellung dieses Meineidsverfahrens auf den Freitagprozess. Der Kronzeuge des Freitagprozesses ist geisteschwach, auf seine Aussagen hin läßt sich kein Meineidsverfahren gegen seinen Vater einleiten. Und nun kommt das Seltsame, Unglaubliche. Als sich Theodor Freitag später darauf beruft, der Kronzeuge könne nicht die Wahrheit gesagt haben, erüens aus tatsächlichen Gründen, und zweitens, weil er nicht richtig im Kopf sei, weil er die Bedeutung des Eides nicht kenne, — da wurde die Verurteilung von der Staatsanwaltschaft einfach abgelehnt, denn

plötzlich galt der Kronzeuge Säge wieder als vollkommen normal und taufendfach glaubwürdig.

so daß man, unbekümmert um ihr Geschrei, ungerührt von den schrecklichsten Befehrerungen der Unschuld, drei Männer auf drei Jahre ins Zuchthaus sperrte.

Dies wurde in der jetzigen Verhandlung vor der Strafkammer alles bekannt. Denn nachdem das Schöffengericht auf den Antrag des Staatsanwalts den Angeklagten Theodor Freitag im Anfang Februar dieses Jahres von der dreijährigen Zuchthausstrafe freigesprochen hatte, weil sich auf Grund von Zeugenaussagen herausstellte, daß

Theodor Freitag bis lange über die Diebstahlzeit hinaus in einer ganz anderen Dittschafft gewelt

und weil sich weiter ergab, daß der Kronzeuge von dazumal ein Idiot ist — nachdem dieser Freispruch notwendig erfolgen mußte, legte es die Staatsanwaltschaft darauf an, aus dem armen Fortdidoten doch noch einen Zeugen zu machen, dem zu glauben und auf Grund von dessen Aussage sich eine Verurteilung wieder möglich machen ließe. Die Staatsanwaltschaft hätte sich bei dem Freispruch beruhigen können, er war zu recht gesprochen, — da sie's nicht konnte, muß sie die blamablen Folgen tragen. Ah, was hilft's, wenn der als Zeuge vernommene Oberstaatsanwalt jetzt erklärt, ja, wenn mir nach der Einstellung des Meineidsverfahrens gegen den Vater Säge ein Zweifel an der Aussage des Sohnes im Freitagprozess gekommen wäre, so hätte ich sofort von Amis wegen des Wiederaufnahmeverfahrens eingeleitet. Worauf der Verteidiger, ein im Amt ergrauter Mann, sich's erlaubte zu fragen,

ob denn der Herr Oberstaatsanwalt jemals in seiner Praxis erlebt hat, daß von der Staatsanwaltschaft von Amis wegen zugunsten eines Angeklagten und Verurteilten ein Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet worden sei.

Der Oberstaatsanwalt blieb die Antwort schuldig, aber der Vorsitzende des Gerichts rettete die Situation, indem er erklärte, ja, solch ein Fall sei freilich einmal doch eingetreten, im Jahre 1921, dessen erinnere er sich genau, bloß zur Verhandlung sei es nicht gekommen.

In Wartenberg rissen die drei Freitags ihre Strafe ab. Es waren fürchterliche Jahre. Vergeblich war alles: Berufung, Versuch, ein Wiederaufnahmeverfahren einzuleiten. Da hatte jeder in seiner Koje. In Sommernächten ruderten Köpfe auf dem hohen Fluß und sangen. Die Männer oben schraubten die Finger in die Ohren, nur um das nicht hören zu müssen, um nicht mit jenem Schabe! gegen die Hände zu rennen, denn nichts gleicht der Tortur, um nichts und wieder nichts in einen Käfig gesperrt zu werden, jahrelang, und in der Ferne raucht das singende, goldene Leben vorbei. Es ist wie lebendig begraben sein. Die „Volksstimme“ hat ja vor einem Jahr die erschütternden Auszeichnungen Theodor Freitags zum Teil veröffentlicht.

Nach den Schreudissen des Zuchthaus hörte die Pein nicht an.

Theodor Freitag vor allem hatte es bitter. Ueberall, wo er hinkam, rief es: „Zuchthäuser, war's schon im Zuchthaus?“ hinter ihm. Die Vorstrafe kostete ihn manche Stelle, manchen ausschweifenden Posten. Er mußte durch Deutschland walzen, und zehn Jahre vergingen, bis sich seine Unschuld herausstellte.

Was die Verhandlung vor der Strafkammer ergeben wird, bleibt abzuwarten. Zwar sagt der Kronzeuge genau wie vor dem Schöffengericht, er habe keine Ahnung, was das eigentlich sei, ein Eid, und wozu. Zwar wehrt er innerhalb eines Tages seine Aussagen... aber man kann

nicht wissen. Ein Gericht von fünf Berufsrichtern hat diesen Mann einst als Säule im Verfahren anerkannt. Wie die Aussagen beschaffen sind, davon nur ein Beispiel. Er sagt er wisse nicht, was Theodor Freitag in der Diebstahlnacht im Stall für eine Kopfbedeckung auf hatte. Gleich darauf meint er, die Locken hätte er aber genau gesehen, es sei doch Theodor Freitag gewesen. Fragt der vernehmende Richter: „Also was für eine Kopfbedeckung hatte Freitag?“ Der Kronzeuge: „Weiß ich nicht.“ Er weiß nicht, ob der Einbrecher eine Kopfbedeckung hatte oder nicht, aber die Locken oben, die hat er gesehen, ebenso wie er das Gesicht Freitags erkannt haben will, als jener ihm aus dem finsternen Stall mit der Taschenlampe ins Gesicht leuchtete. Das Nachgepöhl in Berlin hat's jüngst im Gerichtsaal vorgemacht, es ist ausgeschlossen, daß jemand, der aus dem Dunkel mit einer Taschenlampe vor sich hinfucht, hinter dem grellen Lichtkegel erkannt werden kann. Der Kronzeuge, auf den sich die Staatsanwaltschaft beruft, indessen hat es gekonnt. Man kann sich des leisen Verdachts nicht erwehren — der Verteidiger sprach ihn aus, nachdem ein Passus des Protokolls seinem Mandanten dieselbe Absicht zu Unrecht aufhob: es geht hier weniger um... wir wollen nicht lagen

sondern um die Abfindung, um die Entschädigung Theodor Freitags für die unschuldig verbüßten Zuchthausjahre.

Nieber noch einmal prozessieren, nicht um sich offen zu blamieren, sondern — um zur neuen Verurteilung zu kommen, und dann steht alles wieder da wie einst, niemand braucht sich Gewissensbisse zu machen, und der Staat behält das Geld: Theodor Freitag mag sehen, wo er bleibt.

„Justitia, justitia et percat mundus“ heißt's, und wenn die Welt zu Schanden geht, Gerechtigkeit. Nun, wir werden ja sehen.

Das Urteil wird erst noch gesprochen werden; bis jetzt ist erst der erste Tag des Prozesses vorüber.



Lauende scheiden aus der Erwerbslosenfürsorge aus

Dem Elend überantwortet — Am 1. Juni hört die Erwerbslosenunterstützung für viele auf

Die Ermächtigungsdiktatur ermöglicht es dem Senat, die Erwerbslosenfürsorge außerordentlich einschneidend abzubauen. Der Senat erhielt zwar nur die Ermächtigung, Mißstände zu beseitigen und „Härten“ zu mildern, was jedoch durch den Senat veranlaßt wurde, bedeutet nichts anderes als neue Härten. Mißstände sind nicht beseitigt worden, sondern neue geschaffen worden. Bereits am 1. April sollten alle diejenigen, die länger als 27 Monate gestempelt hatten, aus der Erwerbslosenfürsorge ausscheiden. Das erwies sich als undurchführbar, so daß der Entzug der Erwerbslosenunterstützung für Lauende nicht schon am 1. April, sondern am 1. Juni erfolgt. Die ausgesetzten Erwerbslosen werden der Wohlfahrtsfürsorge zugewiesen.

Etwa 1500 Erwerbslose in der Stadt Danzig haben folgende Zuschrift erhalten:

„Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß Sie vom 1. Juni 1931 ab aus der Erwerbslosenfürsorge ausscheiden, weil die im § 13 a der Verordnung über die Abänderung des Gesetzes, betreffend die Erwerbslosenfürsorge vom 13. Februar 1931, festgesetzte Frist von 27 Monaten abgelaufen ist. Wir stellen Ihnen anheim, sich im Falle der Not (!) umgehend an die zuständige Wohlfahrtsbehörde zu wenden. Unterschrift.“

Die Unglücklichen, die am 1. Juni aus der Erwerbslosenfürsorge ausscheiden, haben keinen gesetzlichen Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung mehr, sondern sind der Gnade des Wohlfahrtsamtes überworfen.

Geradezu ein Hohn ist es, wenn die Dienststelle des Senats schreibt, man möge sich im Falle der Not an das Wohlfahrtsamt wenden.

Ob der Senat vielleicht glaubt, daß von der Erwerbslosenunterstützung noch Ersparnisse gemacht werden könnten?

Wie hoch die Bezüge der ausgesetzten Erwerbslosen sich gestalten werden, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Es soll jeder einzelne Fall geprüft werden. Wahrscheinlich wird man diesen Bedauernswerten weniger Unterstützung zahlen. Denn das ist ja der Zweck des Vorgehens. Durch Hunger will man die Erwerbslosen zwingen, jede Arbeit anzunehmen, auch wenn sie noch so schlecht bezahlt wird und kaum den Lebensunterhalt gestattet. Woher die Stadt Danzig übrigens die Beiträge, die zur Unterstützung der Erwerbslosen notwendig sind, hernimmt, ist noch nicht ganz geklärt. Denn auch die Gemeinden sowohl wie der Staat leiden an Finanznot.

Die Gemeinde Odra, wo 200 Erwerbslose aus der staatlichen Fürsorge ausscheiden, wollte deshalb die Grund- und Gebäudesteuer erhöhen, um eine ausreichende Unterstützung der ausgesetzten Erwerbslosen sicherzustellen. Die Aufsichtsbehörde verhinderte das, indem sie den Beschluß der Gemeindevertretung um Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer beanstandete.

Nach schlimmer wird es in den Landgemeinden werden.

wo ebenfalls eine ganze Reihe Erwerbsloser die staatliche Unterstützung verliert. Sie sind nunmehr auf die Unterstützung durch die Gemeinde angewiesen, die gar nicht in der Lage ist, die Erwerbslosen aus eigenen Mitteln zu unter-

Wer braucht die Schießheisen und Munition?

Einbruch in ein Waffengeschäft

In das Waffengeschäft von Kellner & Zwieliß am Dominikswall 8, sind in einer der letzten Nächte Diebe eingedrungen und haben eine Menge Pistolen und Revolvermunition, ferner eine ganze Anzahl Schußwaffen: Ballmanns, Sauer, Maujer, Walters, Browningspistolen verschiedener Kaliber, sowie einige Revolver und Pistolenkaliber 1,25 Millimeter, entwendet. Außerdem entwendeten sie ca. 45 verschiedene Jagdmesser und Jagdnäher.

Die Täter haben sich von der Hofseite aus zuerst in die Werkstätte und dann in den Laden in der Weise Eingang verschafft, daß sie ein Oberlichtfenster einschlugen, das Glas aus dem Fensterrahmen entfernten und durch die entstandene Öffnung und über ein vor dem Fenster angebrachtes Gitter, das oben nicht ganz bis an die Fensterdecke reichte, in die Räume einstiegen. Hier durchsuchten sie zuerst den nicht verschlossenen Geldschrank, erbrachen darauf verschiedene Behälter und die Requirierkassette, raubten daraus etwas Wechselgeld und entwendeten

zirka 3500 Schuß Pistolenmunition

und die oben angeführten Waffen. Die Diebe sind mit der Beute unerkannt entkommen. Der Firma ist ein Schaden von zirka 2000 Gulden entstanden.

Vor dem Ankauf des gestohlenen Gutes wird gewarnt. Wer im Besitz der entwendeten Waffen, als solche sind auch die Jagdmesser und Jagdnäher zu betrachten, angetroffen wird, wird festgenommen und es wird gegen ihn ein Verfahren wegen Hehlerei eingeleitet. Außerdem läuft der betreffende Gefahr, sich wegen unbefugten Waffenbesitzes verantworten zu müssen, da Waffen, wie sie der Firma Kellner & Zwieliß abhandeln gekommen sind, nur der Kauf, Besitz und mitführen darf, der einen von der Polizeibehörde ausgestellten Waffenschein besitzt.

Aus Genf zurück. Der Hohe Kommissar des Völkerbundes, Graf Gravinga, ist gestern auf dem Seewege über Swinemünde aus Genf in Danzig wieder eingetroffen.

Auf Motorrädern zum Standesamt

Gestern vormittag fuhr vor dem Standesamt in der Metzgergasse eine große Motorradfahrertruppe vor. Es war eine Hochzeitsgesellschaft. Die Motorradfahrer, Mitglieder des Deutschen Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes, Ortsgruppe Danzig, gaben ihrem technischen Reiter, Klatz, das Geleit. Unser Bild zeigt die motorradfahrende Hochzeitsgesellschaft bei der Abfahrt vom Hochzeits Hause im „Grünen Dreieck“.

Stützen, denn schon zur Zeit ist es vielen Gemeinden nicht möglich, das Sechstel der staatlichen Erwerbslosenfürsorge aufzubringen und ihre Wohlfahrtslasten zu tragen. Obendrein sind

auf Veranlassung des Senats die Besitzer von der Zahlung ihrer Steuern entbunden worden.

so daß auch die Gemeinden die Steuereinnahmen von den Besitzern verlieren. Der Senat bringt es also fertig, die Steuerkraft der Gemeinden zu schwächen, sie vor ein Nichts zu stellen und dann noch obendrein ihnen die Fürsorge für die ausgesetzten Erwerbslosen zu überlassen. Warum? Die polnischen Saisonarbeiter sind dem Besitzer noch zu teure Arbeitskräfte. Die Erwerbslosen sollen noch billiger arbeiten als die Polen.

So wird jetzt mit den Erwerbslosen umgesprungen. Verantwortlich dafür sind die Regierungsparteien, die Deutschnationalen, das Zentrum, der Block der Sammlung und die Nazis. Gegenüber diesem Machtspiel des Nazi-Senats gibt es zur Zeit nur ein Mittel der Abwehr: Stärkung der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei. Es kommt der Tag der Abrechnung. Dann heißt es: gerüstet sein!

Ein Kind von Ratten angegriffen

Die Ragen laufen weg — Die Menschen müssen bleiben

In Wehlinten wohnen in einem baufälligen Hause, das an der Vorflut liegt, vier Familien. Die Bewohner dieses Hauses leiden unter einer furchtbaren Rattenplage. Riesige Haferstrahlen treiben sich ungeniert in den Stuben herum. Die Ragen haben vor der Uebermacht die Flucht ergriffen. Ein Forsterrieger, der zunächst mutig den Kampf mit den gefährlichen Gegnern aufnahm und zehn Ratten totschlug, mußte schließlich einem „organisierten“ Ueberfall erliegen. Der Hund wurde von den Ratten überwältigt und schwer verletzt.

Vor einigen Tagen hatten sich die Ratten ein 4 Monate altes Kind einer Arbeiterfamilie zum Opfer angeschlossen. Die Ratten fielen über den Säugling her, nagten ihn an Nase, Mund und Fingern an. Die Wunden waren sehr gefährlich, da sie zu eitern anfingen. Der Gemeindevorsteher hat die ärztliche Behandlung des Kindes veranlaßt. Es wäre an der Zeit, daß sich die zuständigen Behörden um die menschenunwürdigen Verhältnisse in dem Hause Scherpenkrug kümmern. Die Menschen können leider dem Weipiel der Ragen, davonzulaufen, nicht folgen, weil keine andern Wohnungen für die geplagten Familien frei sind. Es müssen sich aber Mittel und Wege finden lassen, dem kulturlosen Zustand sofort ein Ende zu bereiten.

Nach Gdingen und Orbst fährt am Sonnabend, 30. Mai, der „Reichsel“-Dampfer „Paul Venet“ anlässlich einer Promenadenfahrt in der Danziger Bucht. Abfahrt Johanniskirch 14.00, Anankt in Danzig etwa 18.30 Uhr. Fahrpreis 1,25 Gulden, Kinder 50 Pfennig.

Die Leistung des Professors Piccard

Der ewige Jules Verne

Sühring, Verjon und Groß — drei Vorgänger des Stratosphärenfliegers — Lebensgefahr durch Sauerstoffmangel — Der rätselhafte Schirm um die Erdkugel

Der abenteuerliche, dabei aber wissenschaftlich sehr wesentliche Versuch des Schweizer Professors Piccard, hielt ganz Europa, hielt die ganze Welt in Atem. Das Werk des kleinen Mannes aus Basel rief unbewußt in allen Menschen jene Sehnsucht, die Geheimnisse des Nichts zu ergründen, hervor, die Jules Verne in unseren Kindertagen in uns gepflanzt hat. Aber Piccard hatte sich auch eine sehr wissenschaftliche Aufgabe gesetzt.

Piccards Versuch, die Troposphäre zu durchstoßen und in die Stratosphäre zu gelangen, weiß den Blick auf die Ballon-Höhenflüge seiner Vorgänger. Besonders bekannt sind die Fahrten, die in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mit Hilfe des Berliner Vereins für Luftschiffahrt durchgeführt wurden. Der noch heute auf dem gleichen Gebiet



Sür sie waren es Stunden größter Sorge

Piccard mit seiner Familie, die sich über seine glückliche Landung wohl am meisten freut.

der Höhenforschung tätige Professor Artur Verjon und der Meteorologe Reinhard Sühring

erreichten bei der einen der Fahrten die für die damalige Zeit enorme Höhe von 10 900 Metern.

Sühring erzählte später in einem Vortrag über seine „Himmelfahrt“: „Über 10 250 Meter Höhe werden plötzlich die bis dahin so deutlich in der Erinnerung haftenden Vorgänge unklar. Aber es steht fest, daß Verjon das Ventil zog und dadurch den Ballon zum Fallen brachte; am Barometer konnte er noch vorher den Luftdruck von 202 Millimeter feststellen. Wäre das Ventil in dieser Sekunde nicht gezogen worden, so wäre bestimmt eine Katastrophe eingetreten. Denn Verjon verbrauchte mit dem Ziehen des Ventils seine letzte Kraft, brach danach erschöpft zusammen und fiel in eine schwere Ohnmacht. Als ich ihm den Atmungsschlauch in den Mund stecken wollte, entschwand mir selbst das Bewußtsein. Erst nach einer halben bis dreiviertel Stunde erwachten wir aus der Ohnmacht.

litten aber zunächst noch an Atemnot, Ansaugfehlen, Müdigkeit, Kopfschmerzen und Luftkrankheit.

Wir waren in 6000 Meter Höhe. Es kostete viel Ueberwindung, fest die notwendigen Arbeiten zu tun, um den übermäßig schnellen Abstieg des Ballons zu verhindern. Die Landung erfolgte glatt.“

Sehr aufregend verlief auch die Ballonhöhenfahrt, die Professor Verjon in Begleitung des Majors Groß ausführte. Bereits in 7000 Meter Höhe wurde eine Temperatur von 30 Grad Kälte verzeichnet; frierend saßen Verjon und Groß im Korb, waren aber schon zu müde, um sich die Belge anzuziehen. Beide waren in einem Zustand vollkommener Apathie, sie rechneten damit, auf die See hinausgetrieben zu



In malerischer Forschertracht

Professor Piccard und sein Begleiter Ingenieur Ripfel

werden sie rechneten mit ihrem Tode. In Höhe von 7750 Metern wurde der Ballon, der bisher in einem dichten Wolkenmeer geschwebt hat, wieder von strahlendem Sonnenlicht umflutet. Als die Höhe von 8000 Metern erreicht war,

ließen sich die beiden Flieger unentwegt durch das für diesen Zweck damals noch übliche Glasmundstück Sauerstoff inhalieren. Trotz der großen Gefahr einzuschlafen,

führte Groß seine Instrumentenablesungen durch und zog die Ventileine erst.

als Verjon weder auf Anrufe noch auf Schütteln reagierte. Später unternahm Verjon auch einmal eine derartige Höhenfahrt allein. In 8000 Metern Höhe maß er damals 30 Grad Kälte, empfand leichtes Schwindelgefühl und mäßiges Herzklopfen. Fühlte sich aber in der Lage, zu beobachten und zu schreiben. Schlimmes Herzklopfen stellte sich sofort dann ein, wenn er auch nur einen Augenblick lang das Mundstück des Sauerstoffschlauches fallen ließ. Die Kälte ließ ihn beim Abstieg an allen Gliedern so stark erzittern, daß er sich zeitweilig sogar festhalten mußte.

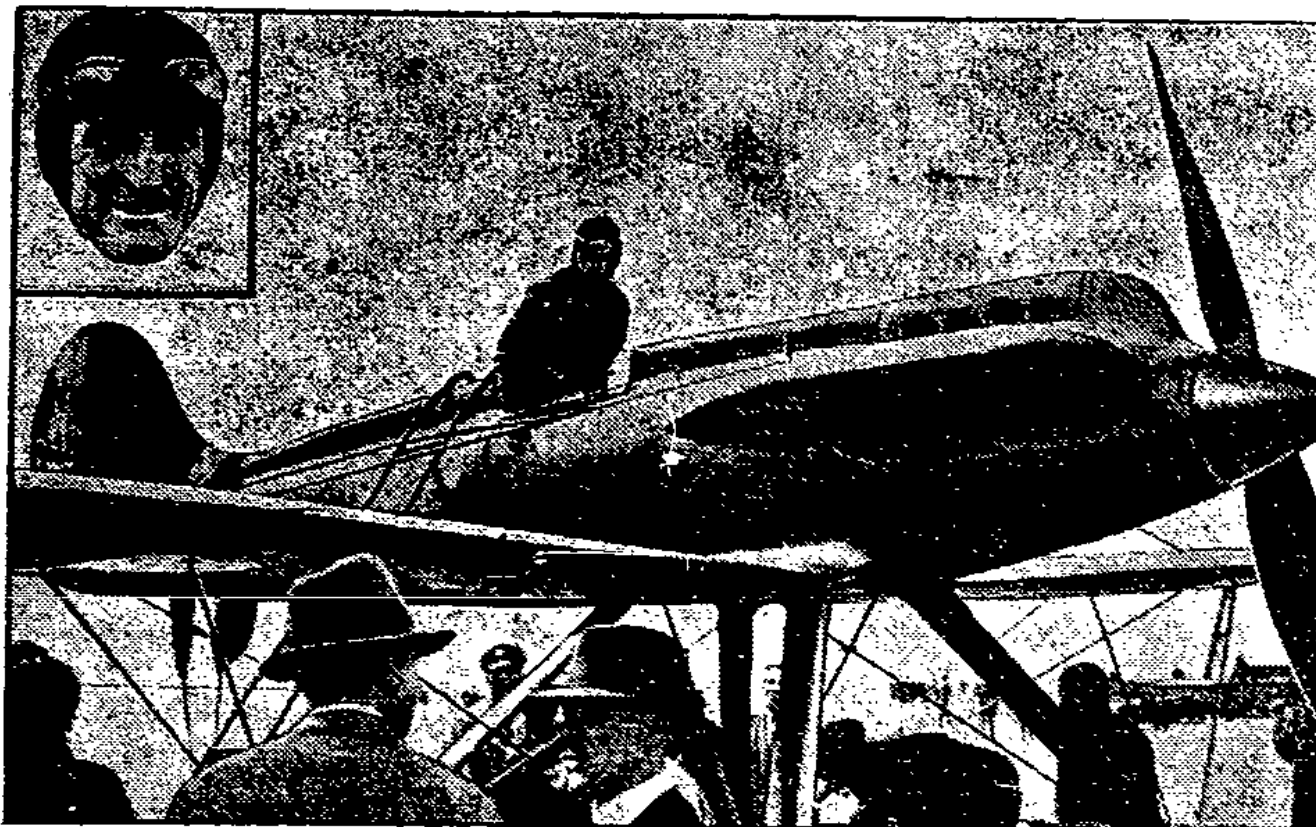
Man erfährt aus den Erlebnissen Groß' Verjons und Sührings, daß ohne Zweifel

die größte Lebensgefährdung bei derartigen Expeditionen

der Sauerstoffmangel darstellt. In sich paßt sich der menschliche Körper ziemlich weitgehend den jeweiligen Sauerstoffverhältnissen an. Die Himalaya-Expeditionen stellten als Grenze dieser Anpassungsfähigkeit die Höhe von 8225 Metern fest. Eine solche physiologische Anpassung ist bei einem Höhenflug indes wegen der Geschwindigkeit, in der er vor sich geht, nicht möglich. Hier muß bereits von 7500 Metern an der Sauerstoffapparat in Tätigkeit treten, ohne den die für einen höheren Druck eingestellte normale menschliche Blutkörperzahl die notwendigen Sauerstoffmengen nicht aufnehmen kann. Durch den Sauerstoffapparat wird Sauerstoff in die Lunge unter höherem Druck, als dem unter den natürlichen Bedingungen gegebenen, eingepumpt. Verfügen die Atmungsgeräte, so droht die Gefahr der Erstickung; das Atmungszentrum im Zwischenhirn setzt aus, es kommt zu Atemnot und Atemstillstand. Es ist erfreulich,

daß sich die Befürchtungen um das Gelingen der Piccardischen Expedition nicht erfüllt haben.

Mit der von Piccard erreichten Höhe von 16 000 Metern ist der erste Stratosphärenflug geglückt. Sicher ist dieser Flug nicht der letzte seiner Art. Denn viele Geheimnisse des Weltalls bleiben noch zu klären, und der ewige Jules Verne stirbt niemals aus. Denn ewig ist auch die Sehnsucht —



600 Kilometer in der Stunde

Die Rolls-Royce-Maschine des Rekordfliegers Orlebar (oben links).

Der englische Schneiderpokalfieger Orlebar, der auch bei dem diesjährigen Schneiderpokalfahren im September die englische Mannschaft führt, erreichte bei einer Versuchsfahrt die Geschwindigkeit von 600 km pro Stunde. Orlebars eigener Weltrekord stand auf 575,5 km pro Stunde.

Unheimlicher Krankentransport

Geisteskranker ersticht seine Braut

Schwere Bluttat im Auto — Die Mutter schwer verletzt

Gestern nachmittag, gegen 1/6 Uhr, ereignete sich auf der Chaussee von Karow nach Buch, bei Berlin, eine schwere Bluttat. In einer Kraftfahrmaschine wurde ein Geisteskranker von Mutter und Braut auf dem Wege zur Anfall begleitet. Kurz vor der Einfahrt in das Anfallgebäude zog der Geisteskranker ein Messer und schlug auf die beiden Frauen ein, denen er sehr schwere Verletzungen beibrachte. Nach vollbrachter Tat verübte der Irre einen Selbstmordversuch, indem er sich durch Stiche in den Unterleib verletzte. Die beiden verletzten Frauen wurden zunächst in das Kindergeneesungsheim gebracht, wo die Braut ihren schweren Verletzungen noch im Laufe des Nachmittags erliegen ist. Der Täter wurde als Polizeigefangener dem Staatskrankenhaus zugeführt. Die Personalien der an der Bluttat Beteiligten stehen noch nicht fest. Die Kriminalpolizei ist zur Zeit mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Wieze als Globetrotter

108 000 Seemeilen zurückgelegt

Ein Globetrotter unter den Ragen dürfte Fräulein Kelly sein, die soeben auf dem Dampfer „Queensland“ in Begleitung ihres Bruders, des Kapitäns Harald Tomson, sich von London aus nach Kowbege eingeschifft hat. Die bereits betagte Dame hat insgesamt 108 000 Seemeilen auf diesem Schiff zurückgelegt und gehört zusammen mit dem Kapitän zu den längsten Bewohnern der „Queensland“.

Geld zu beschaffen!

Im wahren Sinne des Wortes „warf“ dieser Tage ein Pojant in der Pariser Avenue d'Orleans „mit Geld um sich“. Laut vor sich hinflügend verteilte er eine Unmenge von Banknoten zu 10, 50 und

Nicht Schlämme und Pfefferminzöl, sondern

radioaktive Zahnpaste

Doramad

Fragen Sie den Zahnarzt

Die beiden Forscher

Die „Neue Züricher Zeitung“ macht über die Person Piccards und die seines Assistenten Ripfel, die beide Schweizer sind, folgende Angaben:

Professor August Piccard, ein am 21. Januar 1884 in Basel geborener Waadtländer, studierte in Zürich an der eidgenössischen Technischen Hochschule als Maschinen-Ingenieur und erwarb sich im Jahre 1910 das Diplom. Nach Beendigung seiner Studien legte er als Assistent für Physik bei Professor Weiss an der eidgenössischen Technischen Hochschule seine Ausbildung fort und beendete im Wintersemester 1912/13 in naturwissenschaftlichen Fächern. Als Privatdozent für Physik habilitierte er sich im Sommer 1913 in Zürich. Sehr oft hatte er auch an der eidgenössischen Technischen Hochschule beurlaubte oder erkrankte Professoren zu vertreten.

In den Jahren 1920 bis 1922 war er Inhaber des Lehrstuhls für Physik an der eidgenössischen Technischen Hochschule. Sein Ordinariat in Zürich legte er nieder, er trat nach dem Sommersemester 1922 einen Ruf an die Universität für Physik an die Universität Brüssel erhielt, wo er seither tätig ist. Im November des vergangenen Jahres wohnte er als Ehrenpräsident der Jubiläumssfeier der eidgenössischen Technischen Hochschule bei.

Professor Piccard interessierte sich schon in jungen Jahren für den Ballon als wissenschaftliches Instrument. 1912 unternahm er die erste Nachtfahrt mit Victor de Beauclair und Waldo Gerber. Er erwarb sich später das Patent als Schweizer Ballonführer und startete als solcher auch einmal in einem Gordon-Bennet-Bettflieger. Es waren in erster Linie wissenschaftliche und keine sportlichen Ziele, die den Gelehrten veranlaßten, sich an dem Bettfliegen zu beteiligen.

Dr. Paul Ripfel

ist etwa 25 Jahre alt. Er stammt aus Biel und hat vor etwa 1 1/2 Jahren sein Studium am Polytechnikum mit dem Fachlehrerexamen für Mathematik und Physik abgeschlossen und sich seither als Professor Piccards Assistent mit der technischen Vorbereitung dieses wagenmännlichen Experimentes des Stratosphärenfluges befaßt. Ihm oblag u. a. die Konstruktion der Gondel, von deren Weichheit das Ergebnis des Versuchs in hohem Maße abhing. Die Forscher haben auch die Möglichkeit des eigenen Todes in Rechnung gestellt und ein selbsttätiges Registrieren der Apparate für diesen Fall vorbereitet.

Sport-Turnen-Spiel

Runstturnwettkampf in Danzig

Forst (Laufst.) schlägt den Gau Danzig mit 1204:1178 Punkten
 Von der Danziger Sportgemeinde wenig beachtet, ging gestern in der Sporthalle ein Kunstturnwettkampf zwischen Forst (Laufst.) und einer Mannschaft des Turnvereins Forst (Laufst.) und einer Mannschaft des Gau Danzig der Turnerschaft gegenüber. Die Forster gewannen den Kampf mit 1204 Punkten. Die Danziger erreichten 1178 Punkte.

In der Forster Mannschaft waren ausgezeichnete Turner. So erreichte am Reck der Forster Bedekind die höchste erreichbare Punktzahl 60. Wandernoll leicht turnte am Barren der Forster Schleiher, während am Pferd der Danziger Reinhard sich am meisten erfolgreich zeigte. Bei den Freübungen kam der Danziger Kneiler zu kurz weg.

Die Freübungen der Forster waren durchweg nach moderneren Gesichtspunkten aufgebaut, was aber von den Kampfrichtern nicht gewürdigt wurde.

Die Mannschaften bestanden aus sieben Turnern. Die sechs Besten wurden gewertet. Folgende Punkte wurden erreicht:

	Barren	Pferd	Freibüg.	Reck	auf:
A. Forst	46	45	45	20	175
G. Riebel	47	44	47	31	179
H. Schleiher	47	42	56	48	193
B. Sachs	51	48	53	56	208
A. Neundorf	56	53	54	57	224
A. Bedekind	54	56	59	63	229
Zusammen:	301	288	334	301	1204

	Barren	Pferd	Freibüg.	Reck	auf:
Elto Bahr	40	36	52	45	173
M. Kneiler	41	43	45	52	181
H. Bergmann	44	45	52	50	191
H. Kubowitz	39	41	50	55	185
H. Reinhard	54	58	50	57	219
H. Hegner	54	57	55	53	219
Zusammen:	282	280	301	312	1178

Der Wettkampf war der Mittelpunkt eines sogenannten „Deutschen Abends“. Auf das Drum und Dran legten nur wenige von den wenigen Zuschauern Wert. So hätte der Vortrag über Danzias Geschichte ruhig unterbleiben können, zumal die Höhe nicht nur die Wettkämpfer, sondern auch die Zuschauer betrafte.

10 Jahre Sportverein Bürgertweien

Radeln und Besondereveranstaltungen
 Am Sonntag findet das 10-jährige Jubiläum des Arbeiter-Sportvereins Bürgertweien statt. Eingeleitet wird es am Sonntag durch einen Radeln. Der Radeln nimmt am Bürgertweien-Fest seinen Ausgang und endet auf dem Sportplatz. Am Sonntag werden Hand- und Fußballspiele gezeigt, die wie folgt angelegt sind:

- 9 Uhr: Anaben (Fußball).
- 10 Uhr: Bürgertweien II gegen Saucial (Handball).
- 11 Uhr: Bürgertweien gegen Cima (Fußball).
- 15.30 Uhr: Danzig gegen Schöps (Turnerinnenhandball).
- 16.30 Uhr: Bürgertweien I gegen Danzig (Handball).

Die Mannschaften, die am Nachmittag spielen, treffen sich um 13 Uhr im Lokal Schneider, Ancepah. Dort wird umgezogen und um 13.30 Uhr marшиert alles geschlossen zum Platz.

Das Fest wird durch Abendveranstaltungen im Lokal Schneider, Ancepah, beendet.

Von den Handballfeldern

Handball: S. L. Langjahr I B gegen S. R. Bürgertweien I 4:4 (2:1)

Das Spiel fand in Bürgertweien statt. Trotz des unebenen und glatten Platzes wurde von Anfang bis zu Ende ein sehr interessantes Spiel gezeigt, bei dem beide Mannschaften abwechselnd im Angriff lagen.

Bürgertweien wirkt am und fest sich in Langjahrs Spielweise fest, ohne zum Erfolg zu kommen. Langjahr macht sich allmählich frei und geht zum Angriff über. In der zweiten Hälfte gelingt Langjahr ein Tor. Nach vergeblichen Schwärmen zieht Bürgertweien gleich. Bei vermisstem Spiel gelingt Langjahr noch vor der Pause die Führung. Nach der Halbzeit geht mit ihm die Führung weiter. Bald hat Bürgertweien den Ausgleich geschafft. Doch die Mannschaft läßt etwas nach. Langjahr kann das Spiel auf 3:2 stellen. Als der rechte Verteidiger von Bürgertweien wieder einmal unfrei eingreift, wird er herausgeschleudert. Durch den gegebenen 13-Meter-Schuss erhöht Langjahr auf 4:2. Bürgertweien gibt sich nicht geschlagen. Mit vier Mann im Sturm schießt der Linksaußen freischießend ein. Nach ein Langjahr wird vom Platz gewiesen. Die letzten Minuten gehören Bürgertweien. Aus nur Schuß gelingt ihnen der Ausgleich.

Während beide Torekürer gute Leistungen zeigten, spielten die Verteidiger von beiden Mannschaften sehr unruhig. Die Sturmreihen hatten das Spiel zu sehr auf das Innenfeld zugeschnitten. Die unruhige Partie kann in Zukunft unterbleiben.

Fußballspiel um die Kreismeisterschaft

Das vom Kreisjugend-Ausschuß des Kreises II für Sonntag, den 31. Mai 1931, angelegte Fußballspiel um die Kreismeisterschaft zwischen S. L. Langjahr I und Danziger Sportclub fand im Sportplatz, Danzig, am 29. Mai 1931, 7 Uhr abends, statt.

Der Kreisjugend-Ausschuß hat geplant, nicht nur im Interesse der Spieler zu handeln, die die hochwichtige Aufgabe in den kommenden Jahren besonders gut bewältigen, sondern auch im Interesse des Publikums, welches Ansehen die beiden Vereine genießen.

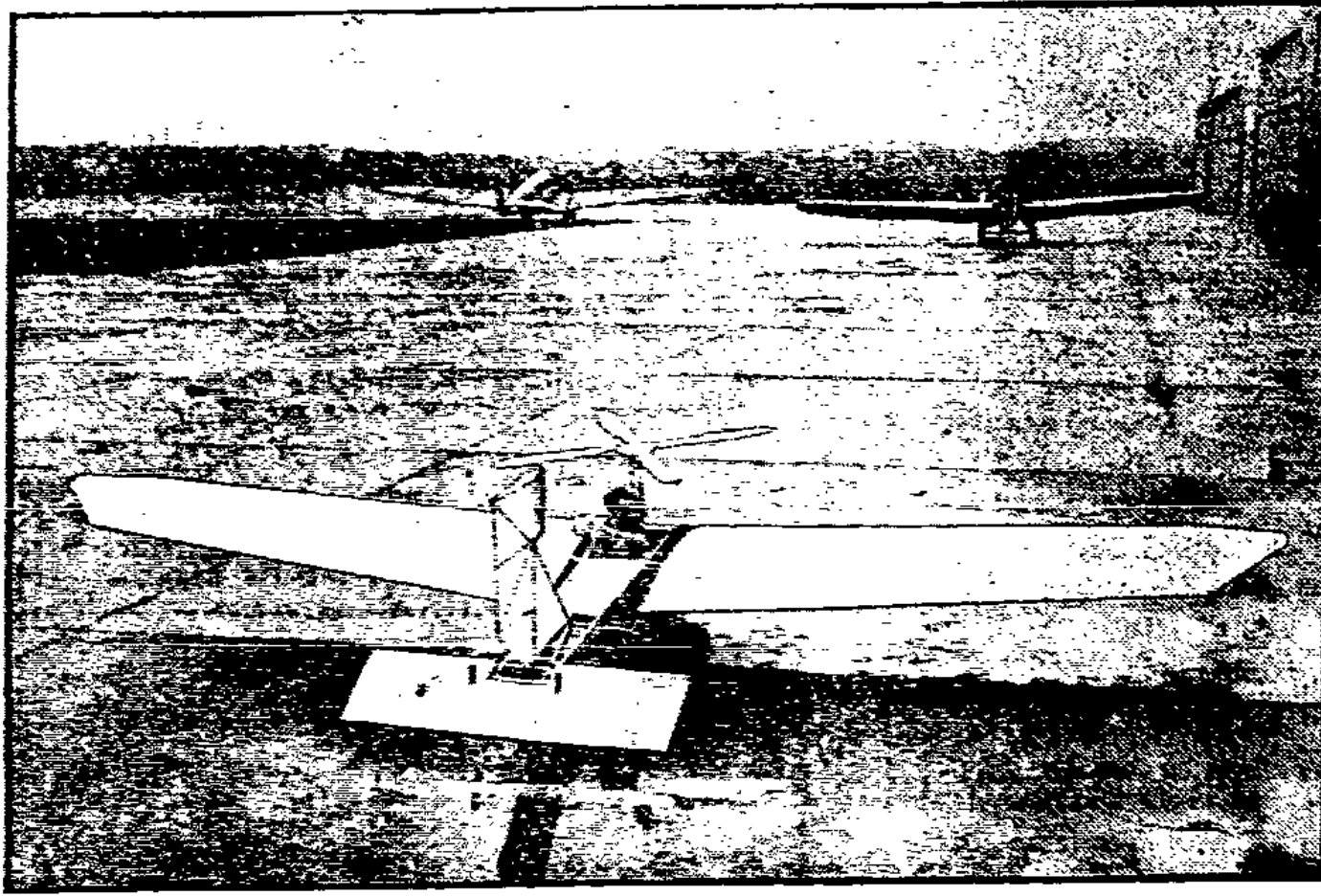
Bei diesem Spiel handelt es sich darum, festzustellen, ob der S. L. Langjahr in der Lage ist, seine Spitzenposition weiterhin durch einen Sieg zu befestigen oder aber, ob es dem S. L. Langjahr gelingt, die Anwartschaft auf den zweiten Platz der Tabelle zu erreichen.

„Victoria“-Stolz in Danzig

Am kommenden Sonntag trägt die Liga des Sportvereins Danzig die Victoria gegen die Victoria des Sportvereins Danzig. Die Victoria des Sportvereins Danzig ist ein in Danzig bekanntes Team. Die Victoria des Sportvereins Danzig ist ein in Danzig bekanntes Team. Die Victoria des Sportvereins Danzig ist ein in Danzig bekanntes Team.

Sportleiter-Lehrgang in Tiesenhof

Nach dem Wähler des Danziger Sportvereins der Sportleiter-Lehrgang des Arbeiter-Sportvereins Danzig. Der Lehrgang wird am Sonntag, den 31. Mai 1931, in Tiesenhof stattfinden. Der Lehrgang wird am Sonntag, den 31. Mai 1931, in Tiesenhof stattfinden.



Ein Windmühlen-Flugzeug

Hans Richter in seinem neu-erbauten Schraubenflugzeug vor dem Start. Der bekannte Segelflieger Hans Richter hat ein neuartiges Segelflugzeug konstruiert, das eine vom Wind getriebene Schraube besitzt. Das Flugzeug wiegt nur 70 Kilogramm und wird mit Katapult gestartet. Die Schraube verleiht dem Flugzeug eine größere Sicherheit des Fluges.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Bauspar-Schwierigkeiten

Die Evangelische Heimstätten-Gesellschaft stellt die Zahlungen ein — In das auch „rote Wirtschaft“?

Eine der größten deutschen Bausparvereine, die Deutsche Evangelische Heimstätten-Gesellschaft m. b. H. (D. E. H.), der annähernd 16000 Mitglieder und Bausparer angehört, ist in Schwerin in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Die Bausparvereine sind in einem außerordentlichen Ausmaß ihren Mitgliedern die Mittel einbehaltend, was die für die letzten Bausparjahre erforderlichen Geldmittel nicht zur Verfügung stellen. Das heißt, die Bausparer werden nicht mehr die Mittel erhalten, die sie für den Bausparvertrag erhalten sollten. Die Bausparvereine sind in einem außerordentlichen Ausmaß ihren Mitgliedern die Mittel einbehaltend, was die für die letzten Bausparjahre erforderlichen Geldmittel nicht zur Verfügung stellen.

Mit dieser Einbehaltung der Zahlungen an die verschiedenen Bausparvereine, wobei es sich um eine Summe von rund 15 Mill. RM. handelt, werden die Bausparer in der D. E. H. in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Die Bausparvereine sind in einem außerordentlichen Ausmaß ihren Mitgliedern die Mittel einbehaltend, was die für die letzten Bausparjahre erforderlichen Geldmittel nicht zur Verfügung stellen.

Die Bausparvereine sind in einem außerordentlichen Ausmaß ihren Mitgliedern die Mittel einbehaltend, was die für die letzten Bausparjahre erforderlichen Geldmittel nicht zur Verfügung stellen. Die Bausparvereine sind in einem außerordentlichen Ausmaß ihren Mitgliedern die Mittel einbehaltend, was die für die letzten Bausparjahre erforderlichen Geldmittel nicht zur Verfügung stellen.

Stolzenhagen ostdeutscher Athletikmeister

Die ostdeutsche Gruppenmeisterschaft des Deutschen Arbeiter-Athletenbundes

Einmal in den engeren Kreis der Amateure auf die Bundesmeisterschaft des Arbeiter-Athletenbundes im Ringen eingedrungen, läßt sich der S. C. 1925 Stolzenhagen daraus so leicht nicht mehr verdrängen. Nach seinem erstaunlichen Siegeszug aus dem Vorjahre bei den Bezirks-, Kreis- und Gruppentämpfen hat sich der Verein auch bei den diesjährigen Gruppentämpfen erfolgreich behauptet und sich sowohl den Titel als auch die Berechtigung erkämpft, an den weiteren Entscheidungen um die Bundesmeisterschaft teilzunehmen. Zwar fiel dem Sommermeister der Erfolg im Vorjahre etwas leichter, als das beispielsweise im Vorjahre der Fall gewesen war, da mit Rücksicht auf die finanziellen Kosten die Meister von D. P. Preußen und der Lausitz nach im letzten Augenblick verzichteten. Damit soll aber keinesfalls gesagt sein, das schließlich den Stolzenhagenern der Titel als ein Geschenk in den Schoß gefallen ist. Im Gegenteil, zwischen den Konkurrenten — Breslau 97, Lichtenberg-Friedrichsfelde und S. C. 1925 — kam es zu äußerst interessanten und durchaus recht knapp entschiedenen Kämpfen, die die Pommerer zur Vergabe ihres ganzen Könnens zwangen. Besonders waren es dabei die Schleiher, die den Stolzenhagenern Ringern den Erfolg bis zum letzten Treffen mit fast den gleichen Siegesaussichten streitig machten. Und wenn es dem S. C. 1925 trotzdem gelang, schließlich den Sieg an sich zu reißen, so sei das ein Beweis dafür, daß er die Zeit nach den vorjährigen Erfolgen nicht ungenutzt hat verstreichen lassen, sondern in rühriger und unermüdlicher Weise an der weiteren Fortbildung seiner Ringer gearbeitet hat.

Im Gesamtergebnis hat Stolzenhagen 8, Breslau 97 und Lichtenberg-Friedrichsfelde 0 Mannschaftspunkte errungen.

Mit der Mannschaft Döbler H., Döbler A., Fehner, Fleum, Barckel, Fiegler und Schleiher hat der S. C. 1925 Stolzenhagen zum zweiten Male überzeugend die Ostdeutsche Gruppenmeisterschaft errungen. Sobald auch die anderen Gruppen ihre Meister ermittelt haben werden, wird der Sommermeister als Vertreter Ostdeutschlands an die Lösung der nächsten schweren Aufgabe herantreten müssen.

Zu welchem Erfolge die Verhandlungen mit der Württemberger Bausparkasse, deren Ergebnis sich vor Ablauf von drei Wochen kaum übersehen lassen wird, führen werden, ist naturgemäß noch zweifelhaft. Der Fall Devaheim zeigt, wie dringend notwendig ein Bauspar-Gesetz ist, das allerdings mit dem 1. Oktober im Reich in Kraft tritt und somit jetzt dem Aufsichtsamte für Privatversicherung noch keine Möglichkeit zur Kontrolle bei diesem Unternehmen gibt.

Der Kongreß des ADGB.

Im vom Bundesvorstand zum 31. August nach Frankfurt am Main einberufenen. Im Mittelpunkt der Tagung werden die Umwälzungen der Wirtschaft, die Forderung auf Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche, die Probleme der öffentlichen und privaten Wirtschaft und der Ausbau des Arbeitsrechts stehen.

In Österreich ist der Kongreß der freien Gewerkschaften vom Vorstand des Bundes zum 21. September nach Wien einberufen. Die Hauptpunkte der provisorischen Tagesordnung lauten: Die wirtschaftliche und soziale Lage in Österreich, die Sozialgesetzgebung und Probleme der Arbeitslosigkeit.

Morgen letzter Tag

für die Werbung des zweiten Lesers. Sichern Sie sich die Freilieferung der „Volkstimme“ für den Monat Juni. Retten Sie uns bis morgen den

zweiten Leser

Die Werbung der neuen Leser kann erfolgen: vorm. 9.00—12.00 Uhr in der Expedition Bartholomäikirchengasse 28/29, nachm. 2.00—5.00 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle, Am Spandhaus 6. Der Bezugspreis für den Lesener, für den Monat Juni muß vorher eingezahlt werden.

Für jeden neuen Bezugsler, den Sie uns bis zum 30. Mai melden, geschrieben wir Ihnen

1 Monat Freilieferung
 Expedition „Danziger Volkstimme“
 Danzig, Bartholomäikirchengasse 28/29

Bestellschein

Unterzeichnete bestell hiermit die „Danziger Volkstimme“. Bezugspreis 3,20 G. monatlich, 1,50 G. halbjährlich, 0,50 G. wöchentlich.

Für den Monat _____
 Nach die Hof-Druckerei frei Haus _____
 Name _____
 Wohnung _____
 Straße _____
 Stadt und Postamt _____

Freie Turnerschaft Danzig
 Mitglied des Arbeiter-Sportvereins Danzig

Große Saalveranstaltungen

am Samstag, dem 31. Mai 1931, abends 7 1/2 Uhr, im Café Stern, Danzig-Schöps, Schöpsener Straße 142/45

Bevorzugtes / Olympia-Veranstaltungen der Männer / Mädchen der Schwimmer / Pferd-Turnspiele (Turnerinnen) / Gymnastik / Jonglierkunst

Eintrittspreis 1,00 G. halbes

Gewinn und Verlosung 0,25 G. halbes

Aus aller Welt

Erschöpfung im rumänischen Petroleumgebiet

50 Millionen Lei Schaden

Aus dem Petroleumgebiet bei Gura Denișein in der Nähe von Ploesti explodierte während der Bohrungen ein Petroleumbrunnen der Petroleumgesellschaft Prahova. Die Explosion war so mächtig, daß im Umkreise von 200 Meter alle Sonden ihren Betrieb einstellen mußten. Das in großer Höhe emporgeschleuderte Gas und Erdöl wurde vom Winde über 1 Kilometer weit fortgetragen, so daß die Ernte in der Gegend vernichtet wurde. Der Sachschaden wird auf über 50 Millionen Lei geschätzt.

Mord in Berlin

Berlin, 29. Mai. Gestern Abend wurde die 51 Jahre alte Alara Richter in ihrer in der Rigaer Straße gelegenen Wohnung mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefunden. Als Täter kommt vermutlich der Liebhaber der Frau, der Arbeiter Emil Hermann, in Betracht. Er konnte bisher noch nicht festgenommen werden.

Grauenhafter Fund

Das Opfer eines Luftmordes

Im Gelände der früheren Befestigung Koppenhagens entdeckte man am Donnerstag die Leiche einer erwachsenen unbekanntes Frau, der die Beine fehlten. Die Frau ist zweifellos das Opfer eines Luftmordes geworden, von dem aber jede Spur fehlt.

Ermordung eines Deutschen und sieben Negern in Kerguelen

Times meldet aus Emboro, die Regierung erwarte einen Bericht des Vorkämpfers des Morobio-Bezirks im Wandgebiet Kerguelen über die Ermordung eines deutschen Vänderei-Unternehmers namens Braun am 27. April am oberen Wotutluf. Braun wurde mit seinen 12 angesehene Dienern im Lager während des Frühstücks von Wilden überfallen, die ihn und sieben seiner Begleiter niedermetzten, während fünf Dicker entkamen. Die Leiche des Deutschen soll von den Wilden verkrümelt, enthauptet und mit Farnen bemalt als Fetisch bei einer religiösen Zeremonie verwendet worden sein.

Strenge Flugzeuge über deutschem Gebiet

Ein von Andas kommender polnischer Doppeldecker überflog gestern vormittag deutsches Hoheitsgebiet über Tarnobrzeg und Biskupia. Das Flugzeug entfuhr sich dann wieder und landete bei Ruda die Grenze.

Wohin mittag landete auf dem Flugplatz Trier ein französisches Militärflugzeug des 11. Jagdregiments, das von Paris kam und mit zwei Sergeanten besetzt war. Die Piloten gaben an, sich von Diedenhofen ab verfliegen zu haben und in Trier notgelandet zu sein.

Auto vom Zug überfahren

Drei Insassen tot

Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen wurde am Donnerstag auf einem unbewachten Bahnübergang in der Nähe von Beauvais von einem Zug überfahren. Drei Insassen des Autos waren sofort tot. Der vierte erlitt schwere Verletzungen.

Torpedunglück bei Eckernförde

Zwei Menschen ertrunken

In der Eckernförder Bucht ereignete sich am Donnerstagvormittag beim Einschleusen von Torpedos ein schweres Unglück. Ein Torpedo, der sich als Kreis- und Oberflächläufer erwies, traf ein abseits liegendes Boot, zerstückte es und brachte es zum Sinken. Zwei Berliner ertranken.



Sie will „über den Ozean springen“

Die amerikanische Fliegerin Ruth Nichols

Selbstmord vor der Verurteilung

Der Direktor des Städtischen Landwirtschaftsamtes Edert in Nürnberg, der sich heute wegen Untreue und Betruges vor dem Erweiterten Schöffengericht verantworten sollte, hat sich heute früh auf seinem Anwesen in Weinzierlein erschossen.

Französisches Theater abgebrannt

Mehrere Millionen Mark Schaden

Das Apollo-Theater in Nantes ist durch Feuer bis auf die Grundmauern zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Mark. Die Ursache des Brandes ist vorläufig unbekannt.



Chambrun geht zu einer neuen Afrikaexpedition auf

Hans Chambrun hat sich mit seiner Konstruktionsfirma, dem „African Motor“, nach Afrika begeben, um dort eine Expedition zu organisieren. Der Afrikaner Hans Chambrun ist mit vier Kraftwagen zu einer neuen Afrikaexpedition aufgedrückt. An der Spitze nehmen acht Personen teil, die mit den modernsten Apparaturen für Fern- und Höhenfahrten ausgerüstet sind.

Müte Mützen

für die Reise
für den Sportler
für den Beruf
in bekannter Güte

von dem unbewährten Fachmann
Schülmützen
auch für Grund- u. Volksschulen

A. Bauer

Start herabgesetzte Preise!

Heilige-Geist-Gasse 21

Die Maffienepidemie in Bangalore

Bangalore, 28. Mai. Die sonderbaren Massen-erkrannungen in einem hiesigen Kloster, über die bereits berichtet wurde, haben rasch um sich gegriffen. 88 Personen liegen im Krankenhaus, und die Zahl der Todesopfer hat sich auf 36 erhöht. Noch ist es den Ärzten nicht gelungen, das Dunkel um die Epidemie zu klären. Man hofft aber, durch die Obduktion der Leichen ihren Charakter und ihre Ursachen feststellen zu können.

Neuer Weltrekord im Dauerfliegen

80 Stunden ohne Brennstoffeinnahme

Die Flieger Walter Lees und Fredric Proffitt haben in Jacksonville Beach (Florida) in einem Eindecker mit Dieselmotor einen neuen Weltrekord im Dauerfliegen aufgestellt. Um 11.10 Uhr am gestrigen Vormittag waren sie 76 Stunden 23 Minuten ununterbrochen in der Luft. Die Flieger beabsichtigen, einen neuen Rekord mit 80 Stunden ohne Brennstoffeinnahme während des Fluges aufzustellen.

Nacht Japsen einer amerikanischen Nacht erstrahlen?

Newport, 27. Mai. Es wird berichtet, daß acht Japsen der Nacht „Sea Fox“, die während des Winternachts im Süden von Long Island kreuzte und nicht zurückkehrte, den 28. abgehoben haben. In Darien (Connecticut) wurde die Leiche einer jungen Frau aus New York gefunden, von der man glaubt, daß sie sich an Bord der Nacht befand.

Gründungsversammlung des Vereins deutscher Chemiker er-öffnet. Gestern vormittag wurde in Wien die 14. Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker vom Vorstand in Gegenwart des Bundespräsidenten, des deutschen Reichspräsidenten, Mitgliedern der Regierung, der Wiener Hochschulen, der Akademie der Wissenschaften und anderer wissenschaftlicher Organisationen eröffnet. Bundespräsident Miklas begrüßte hierauf die Tagung der deutschen Chemiker in herzlichen Worten. Vor Beginn der sachlichen Vorträge erfolgten verschiedene Ehrungen seitens des Vereins.

Der Clou der Billigkeit

Original Goodyear Welt

16⁹⁰ Boxkalf

schwarz und braun, in verschiedenen Ausführungen

Werner

Das größte Schuhhaus des Freistaates

Verkäufe

Fahrräder
in großer Auswahl
Bar- und Teilzahlung
Mäntel, Schläuche,
Zubehör- u. Ersatzteile
kaufen Sie gut und
billig bei

Max Willer
1. Damm Nr. 14
Reparaturen billigst.

8 ung! Bei kleinsten wöchentlichen Raten
Herren-Damen-Kinder-Bekleidung
Wäsche, Gardinen, Bettledern,
Schuhe
Kreditgeschäft
Altst. Graben 4
Ecke Holzmarkt, 1 Tr.

Polstermöbel, Spiral- und Matratzen
gut u. billig, auch Teilzahlung gestattet, zu Verkauf. Wawrowski, Breitgasse 37

Modellschiff
falt. Segler, billig an vert. Raminolater, Bog Nr. 12, Kunowilli.

Elegantes Schrankarmoire
preisw. zu verkaufen. Grob, Raminbau 11.

Trichter-Grammophon
billig zu verkaufen. Klein, Altstadt, Graben 17/18, Hof, 1 Tr.

Sport- u. Arbeits-schuhe, ca. 40 Stück
zu verkaufen. Schuhm. Friedmann, Schüßelbaum 10.

Auf Teilzahlung
verf. Nähmaschinen für 25 u. 35. Gld. Sander, Langgarten 9, 2. Hof

Wäschwanne
billig zu verkaufen. Schell, Altstadt, Graben 18.

Unterb. grün, Sofa und Kubb. - Bettfedern
billig zu vert. Chra, Pottinggasse 16, 1. L.

Berlin, Ruhbaum: Korbfühle, braun: Gostampe m. Schirm u. v. a. billig an v. Langh., Thronstra. 8, dort. links.

Billig und auf Kredit
Kleine Ratenzahlungen
Dam.-Mäntel
Iweid
Herr.-Mäntel
Gabardine
Herr.-Anzüge
Große Auswahl
Modell-Damen-Mäntel
jetzt staunend billig
Kleider Schuhe
nur Milch-15
kannengasse 15

Nach 3 Tage!
Unvergleichl. preisbill. Bekleid. Herren von 2.50 an, Kind. 1.50 an, 2.50 an, 3.50 an, preisbill. Breite nach 20 Prozent Rabatt. Tischlerei, 26. Voden.

Lang, br. Spiegel
für Schneid., Spiegel, ar. eiert, u. Kinderbettchen zu v. Böhmergasse 3.

Sahne-Eiskühler
5 Liter-Geißl. neu, billig zu verkaufen. Anna, Langgarte, Hof 10.

Konfektion, Berufs-Kleid, auf Kredit u. gegen Kaution.
Bauer, Sülzergasse 62.

B ei kleinen Wochenraton, Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung, Bettfedern, Wäsche, Gardinen
Schuhe
Breitgasse 109, 1

Aufwache in Kranenberg

ROMAN VON WERNER SCHEFF

(Copyright 1930 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig)

30. Fortsetzung

Zu sah Bruno Balke sein Kind zum erstenmal. Er sah einen blonden Kopf, zwei blaue Augen und fuhr zusammen. Ein Bild tauchte vor ihm auf, das Bild eines anderen Kindes; dann ein zerfetztes Haupt und eine mitleidige Dede, die sich darüber beugte.

Die Erinnerung an das Ende jenes anderen Vaters beugte ihm die überquellende Freude, mit der er diesen Moment herbeigewünscht hatte; er war steif und ungelent, als ihm Gerda das Kind hinhielt, hob nur die Hand und legte sie sanft auf das Köpfchen. Das Haar des Kindes war weich wie Seide, ein Duft ging davon aus nach Sauberkeit, und der Dunst, der jedem gepflegten Kinderkörper entströmt. Er schnüffelte an diesem kleinen Geschöpf, bis er seiner Bewegung Herr wurde und behutsam das zappelnde Bündel aus dem Arm der Mutter nahm.

Dann wich er langsam zu dem Stuhl zurück, auf dem er soeben gesessen hatte. Dort saß er nieder, während seine ganze Aufmerksamkeit darauf gesammelt war, dem Kinde nicht weh zu tun. Er hielt es empor, als müsse er es jetzt erst gründlich ansehen; sein Auge weidete sich an diesem Wesen von Fleisch und Blut, das ihm sein Leben verdankte; plump und doch menschenähnlich zärtlich war der Ausdruck, der sich auf seinem Gesicht ausbreitete.

„Das ist doch... das ist doch wunderbar... nein, Gerda... viel zu schön und viel zu herrlich!“ Er fand Worte, die ihm sonst fremd waren.

Die junge Frau rückte sich auf die Lehne des Stuhls und sah ihn zu, während eine ihr selbst kaum bewußte Eifersucht sie befiel.

Endlich drückte Balke das Kind an sich und legte seine Lippen an die helle, büßlichzarte Wangen. Und als in diesem Augenblick der kleine Junge nach ihm griff, und weiche Händchen sein Gesicht berührten, schien ihm der Zweck seines Daseins, seiner Furcht und dieser Nacht erfüllt.

Er sah noch lange und spielte mit den Fingern des Kleinen oder läge ihn, aber bis zuletzt fand er nicht mehr den Höhepunkt wie vorher. Er merkte nicht, was in Gerda vorging, wie sie sich überflüssig und überdies vorkam; er war nur Vater, nur Vater dieses einen Kindes, in dem er alle liebte.

Es klopfte, seiner erwidern.

Er rief seine Schwester zur Tür. „Mutter möchte dich mal sprechen!“

„Wart, ich muß ihm das Kind wegnehmen“, sagte sie befehlend. Anders konnte sie es doch nicht ertragen. Mutter wollte wissen, was eigentlich geschehen sei.

Sie trat an Balke heran. „Komm, ich leg' den Kleinen hier ins Bett.“ Er gab ihm unwillig her, stand auf und folgte ihr zum Bett, wo sie es dem Kinde bequem machte.

Auf dem Bettrand ließ er sich nieder und kümmerte sich um nichts anderes. Ein Schnalzen seiner Junge machte dem Kleinen sehr Vergnügen. Er begann laut zu krähen und häschte nach allem, was ihm der Vater hinhielt.

Jemand stand plötzlich neben ihm. Es war der Junge, derheimer, der zurückgeblieben war.

„Zieh mal, Bruno, wie lange kannst du denn bleiben?“ Der Mann suchte zusammen und blinzelte auf. Es war ihm, als habe jemand zwischen ihm und das Kind eine graue Wand geschoben.

„Bis zwei Uhr... also höchstens noch drei Stunden“, antwortete er kleinlaut.

„Bis... Urlaub gibst du doch sicher länger?“

„Hab ich denn Urlaub? Anschaffen bin ich. Die ganze Nacht ist auf, die Kammen und die Aufgeber sitzen jetzt hier und die Herren. Da habe ich mir selbst Urlaub gegeben. Aber früh, herer's hell wird, muß ich wieder da sein.“

„Bist du verrückt?“ erwiderte es dem Jungen.

„Du, Kleiner, wie reißt du denn mit mir? Was heißt hier verrückt? Davon verheißt du nichts.“

„Du, du wirst doch nicht freiwillig nach Kranenberg zurückgehen? Das wäre doch unheimlich. Nach, daß du fortkommst. Ah, ich habe eine Idee!“ Heiner war ein heller Kopf, er war zudem abenteuerlich veranlagt, hatte sich immer einmal etwas recht Geschätliches und Toll'es gewünscht. Sickeicht brachte es ihm diese Nacht.

„Was meinst du denn?“

„Nicht ins Ausland!“

„Schön!“

„Ich bring' dich nach Döberitz rüber! Wir kommen durch. Auf meinem Zylinder vermagst du keinen. Einen Fuß müßten wir nicht haben, kurz vor der Grenze stehen wir das Rad in die Höhe und schauan, daß wir zu Fuß rüberkommen.“

„Müssen... vorher fangen sie mich ab. Werden jeden jucken, der aus Kranenberg verschwinden will. Außerdem... ich hab's den anderen versprochen. Ich muß hin, sonst kann mir jeder ins Gesicht lachen. Weißt du, Heiner, wir haben auch ja was wie eine Ehe.“

„Darauf steht! Oder gehörst du nicht Gerda und dem Bruno da?“

Balke wandte sich wortlos dem Kinde zu und küßte auf das Gesicht, an dem er mit allen Fasern eines lüchlerischen Herzens hina. Gehörte er dem Kinde, gehörte er der Frau? Dem gehörte er eigentlich, für wen war er auf der Welt?

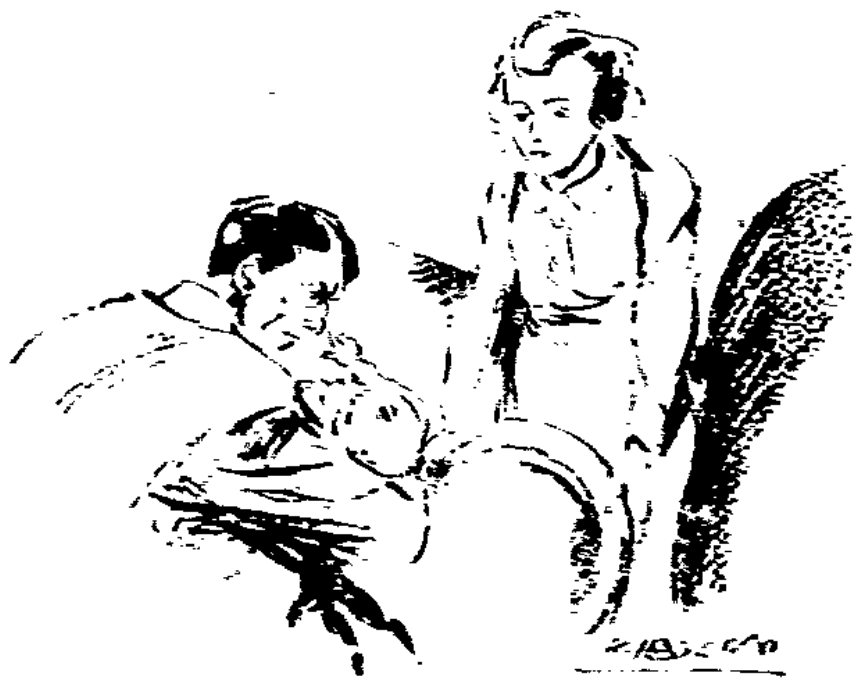
Heiner ließ ihm Zeit, darüber nachzudenken, aber zu Stunde kam er nicht. Es war doch zu langsam... da hatte er den Gefährten auf dem Kopf zu Kranenberg ein Versprechen gegeben, hatte den Zusammenstoß mit Bruno gemacht, und nun trat da etwas Lebensbig in sein Leben, um all das anzupacken, jedes seiner Sinne Lügen zu sagen. Ausgerollt... er gehörte Gerda und dem Kleinen, aber was stand denn zwischen ihm und dem kleinen, zitternden Menschen? Was war das? Er erkannte es noch nicht. Jemand mußte erst kommen und ihm die Augen darüber öffnen. Er war wie blind, weil Liebe eine zu blendeende Flamme ist, um durch sie hindurch die Dinge in ihrem wahren Licht zu erkennen.

„Du hab' mir der Zeit“, fing wieder der Heiner Kopfmann mit ungeschicktem Stier an, „wenn mir was den Hals tut, ich hab' mir was gekauft, als wenn du nach Kranenberg zurückgehst. Komme ich nicht raus. In ein paar Stunden hab' wir im Kitzengebirge. Nichts ist leichter, als da rüberzukommen. In Winter hab' ich es beim Schmelzen gar so gemacht. Hast du Wege über den Schnee keine ich hab' mir als die Einheimischen. Komme ich da schon auf mich selbstem Boden hin. Dann ist alles gewonnen, denn jetzt bist du hier, und wer weiß, ob sie dich anschießen werden, wenn sie dich übersehen.“

Balke hob den Blick von dem Kinde empor. „Ist das denn...“ fragte er verwirrt.

„Dann kommt dir Gerda mit dem Kleinen nach. Ziel-leicht geht ihr nach Südamerika. Wir haben drüber Ver-wandte. Mutter muß Geld hergeben, dann könnt ihr euch Land kaufen.“

Er schilderte dieses Land der Verheißung in lodenden Farben. Von weiten Fernweh und Rinderherden erzählte er, wie er es von einem Onkel gehört hatte, der in Argentinien lebte. Für ihn, den Absichtsbildigen, gab es keine Schwierigkeiten.



Er war nur Vater dieses einen Kindes, in dem er alle liebte

„Glaubst du, daß man noch einmal anfragen könnte?“ fließ Bruno Balke nachdenklich hervor. Für Minuten packte ihn eine ungeheuerliche Hoffnung, wie das Bewußtsein, ein zerbrochenes Leben mit sich herumzutragen, sah er etwas wie eine Zukunft vor sich. Die Schwärmerie Heiners riß ihn mit. Er dachte mit der Unvernunft des Jungen, sah mit seinen begeisterten Augen, die noch keine böse Erfahrung getrübt hatte.

„Versuchen mußst du's“, sagte Gerdas Bruder energisch. „was tut's denn, wenn es danebengeht? Mehr als hopp-nachnehmen kann dich die Polizei nicht.“

Balke schwieg. Er überlegte, was wohl die Genossen in Kranenberg sagen würden, wenn er nicht wiederkehrte. Davor graute ihm. Er erinnerte sich an den letzten Abend, in dem er Halbtag zurückgeblieben hatte. Der war nicht der einzige, der ihn brachte. Sobald es Morgen wurde, mußte

sich ihr Geschick entscheiden. Er war einer der wenigen unter den Führern, der kaltes Blut bewahren und die Sache viel-leicht noch einreden würde. Blödsinn... der Vorschlag, zu kämpfen! Während er hinten auf den Bierfässern gesessen hatte, war es ihm klar geworden: sie mußten ziehen, sich so gut wie möglich aus der Affäre zu ziehen.

Und doch, es war da etwas Stärkeres, als das Gefühl für Kameradschaft und Zusammenhalten. Heiner hatte recht. Er mußte an Gerda denken. Sie hatte doch nur ihn. Selbst das Kind. Fünfzehn Jahre lagen vor ihm, in denen er sie jetzt, nach den letzten Ereignissen, kaum wiedersehen, ge-schweige denn ihr helfen konnte.

„Halt jedenfalls deine Maschine bereit“, sagte er zögernd. „Die Maschine und einen Rucksack mit allem, was wir unterwegs brauchen“, nahm es der Junge eifrig auf. „Hast du überhaupt keinen Hunger?“

„Halt nicht. „Daran habe ich noch nicht einmal gedacht.“

„Warte, ich hole dir etwas. Gerda hat noch keine Ver-munft, sonst hätte sie es schon getan.“

„Du... wart' noch ein bißchen. Raucht mir noch einen Gefallen tun.“

Heiner wandte sich an der Tür herum. „Na?“

„Sag' doch deiner Schwester, wie das mit meinem Urlaub ist. Ich traue mich nicht. Weißt du, Heiner, ich kann sie nicht meinen leben.“

„Wird nicht weinen... lachen wird sie, wenn sie hört, daß du mit mir nach Döberitz durchgehst! Was mich nur machen, ich rede mit ihr. Aber erst kommt dein Magen. Donnerwetter... ich glaube, wir haben noch von Maria's kalten Schweinebraten da! Und eine Maßke Bier gibst's auch!“

Fort war er.

Balke blieb mit dem Kind allein, aber er brachte es nicht mehr fertig, das harmlose Spiel mit dem Kleinen fortzu-setzen. Schwer war sein Kopf, schwerer sein Herz. Er hatte stets an der eigentümlichen Moral gehalten, die sich die Un-terwelt zurechtgelegt hatte, dieses wunderbare Gemisch von Heberleiern und Gaukeltänzen. Es war ihm nur zweien Natur geworden, weil er andere Ehrgeisse niemals kennenge-lernt hatte. Jetzt bildete die Anhänglichkeit an die Name-raden eine unthätbare Kette, die ihn an Kranenberg fesselte.

Als Gerda zurückkam, fand sie ihn in Gedanken verfallen am Fenster vor, während hinter seinem Rücken das Kind eingeschlafen war.

„Wie siehst du denn aus... du hast ja wieder geheult?“ fragte er heftig, sobald sie neben ihn trat und den Arm um ihn legte.

Sie konnte es nicht abstreiten. Ihr vermeintes Gesicht zeigte zu deutlich, daß sie mit ihrer Mutter nicht in Frieden ausgekommen war.

„Was willst du von mir?“ presste Balke hervor, „hat sie sich noch immer nicht gefügt?“

Gerda kämpfte mit sich. „Das... das ist es doch nicht. Aber ich kann es dir nicht sagen. Sie will selbst mit dir reden.“

„Wann? Gleich? Wenn sie jetzt nicht für mich zu sprechen ist, kann es lange dauern, bis wir wieder zusammenkommen.“

„Ich glaube, sie wartet unten auf dich.“

Jemand etwas an ihr warnte Balke vor dieser Ausein-anderetzung mit ihrer Mutter. Er wußte nicht, was es war, aber das Mädel kam ihm so eingeschüchtern vor, so ganz anders als vorher.

Als er sich zur Tür wandte, hina sie plötzlich an seinem Hals.

„Na, was ist denn, Kleines?“ fragte er und zwang sich zu dem alten Ton, der von früher her zwischen ihnen war. „Was gibst's denn?“

Sie küßte, sie presste ihren Körper an ihn. „Ich... ich will von alledem nichts wissen“, stammelte sie, „ich muß dich haben. Bruno, nur dich!“

„Aber... wer will mich dir denn wegnehmen? Och, das glaubst du doch selbst nicht. Und nun zieh' mir nur, wo ich Muttern finde. Muß ihr mal den Kopf zurechtlegen... der guten Frau.“

(Fortsetzung folgt)

Spanken

Wetnet

Das größte Schuhhaus des Freistaates

Augen auf!

beim Kauf eines **Fahrrades!**
Erstklassige deutsche Marken. Un-gangreich. Laser an Ersatz- u. Zu-behörtteilen. Teilzahlung gestattet.
KARL WALDBAU
Altstädtischer Graben Nr. 21
gegenüber der Tischlerei

das preiswerte deutsche Motorrad von Wetnet hat stets auf Lager

NSU

Fritz Zielke Schöneberg a. W. Tel. 73

Zeitungsausgabe

Die „Danziger Volksstimme“ liegt jetzt

Langfuhr,
Osterzeile 97
Kolonialwarengeschäft
Umlandt
Brösen,
Am Seestrande 2
Erfrischungshalle
Datschewski
zum Verkauf aus

Verlag Danziger Volksstimme

Aus dem Osten

An die Räder der Wassermühle gebunden

Furchtbare Lynchjustiz

Ein Fall furchtbarer Lynchjustiz ereignete sich in dem Dorfe Piect in Suwalki-Gebiet (Polen). In der Nacht hatten sich Diebe in das Besitztum des Bauern Jan Winc geschlichen. Winc, der es bemerkt hatte, verschlechte sie nicht, sondern versammelte in aller Stille seine Nachbarn in einer Stärke von 7 Mann und organisierte eine Mazzia auf die beiden Diebe, die auch tatsächlich gefasst wurden. Die versammelten Bauern beschloßen nun, die Diebe selbst zu bestrafen. Die beiden Gefangenen wurden an die nahegelegene Wassermühle geführt, an das Schaufelrad gebunden und die Mühle in Bewegung gesetzt. Die Diebe stöhnten um Gnade, stießen jedoch auf taube Ohren. Die Unglücklichen wurden vom Rade mitgerissen und bei jeder Drehung mit voller Wucht gegen das Wasser geschlagen. Als die grausamen Bauern endlich die Mühle abstellten, war der eine der Diebe bereits tot, während der andere nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Die an der unmenschlichen Lynchjustiz mit-schuldigen Bauern wurden verhaftet.

Auffiehererregende Verhaftung in Dirschau

In Dirschau wurde dieser Tage auf Anordnung des Dirschauer Untersuchungsrichters der ehemalige Bankfilialleiter Abt verhaftet. Der Verhaftete wurde darauf dem Gdingen Amtsgericht zugeführt. Nach eingehender Vernehmung in Gdingen wurde er in das Untersuchungsgefängnis in Neustadt eingeliefert. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit der Affäre Orchowski und Konjorken, über deren Verhaftung wir bereits vorher berichteten. Abt besaß sich in letzter Zeit mit verschiedenen Handelsgeeschäften.

Tranzitzug Berlin—Moskau entgleist

Gestern morgen entgleisten wohl infolge Gleisdefekt unweit der litauisch-lettischen Grenze die zwei letzten Wagen, darunter der Speisewagen, des durch Litauen führenden internationalen Transitzuges Berlin—Moskau. Da der Zug glücklicherweise nur geringe Fahrgeschwindigkeit hatte, sprangen lediglich die Räder aus den Schienen, ohne daß die Waggon umstürzten. Der Zug konnte seine Fahrt nach kurzer Verzögerung fortsetzen.

Zugzusammenstoß

Gestern abend um 9 Uhr stießen bei der Station Janowo, unweit von Kowno, ein Personen- und ein Güterzug zusammen. Dabei erlitten acht Personen leichtere Verletzungen. Mehrere Güterwagen wurden zertrümmert. Die Strecke mußte auf neun Stunden gesperrt werden.

Arbeiterentlassung bei der „Anja“ in Graudenz

Schließung der Fabrik im Juni

Die Leitung der Landmaschinenfabrik „Anja“ in Graudenz hat am Mittwoch, dem 27. d. M., ihrer ganzen Belegschaft von 550 Personen zum 10. Juni d. J. gekündigt. Die bulgarischen Aufträge sind bereits ebenso wie die inländischen fertiggestellt. Die Firma keine Renaufträge erhalten, so wird die Fabrik im Juni geschlossen. In der Hoffnung, Lieferungen für Französisch-Marokko zu erhalten, ist der erste Direktor der Firma nach Frankreich gereist.

Zerstückelte Mädchenleiche auf dem Eisenbahndamm

Ein Polyzist, der den Eisenbahndamm in der Nähe von Pabianice (Polen) abharrte, machte einen schauerlichen Fund. Er fand einen Frauenkopf, der vom Körper abgetrennt war. In einiger Entfernung lag der Körper und die ebenfalls abgetrennten Gliedmaßen zerstreut umher. Die Leichenreste wurden aufgelesen und nach der Leichenhalle in Pabianice gebracht. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um die 18 Jahre alte Wladyslawa Sojtom aus Pabianice handelt. Wie ferner festgestellt wurde, hatte sich das Mädchen schon lange mit Selbstmordgedanken getragen. Sie dürfte sich daher unter einen Eisenbahnzug geworfen haben.

Massenvergiftung bei Graudenz

Verdorbene Fleisch

In Potrymno unweit von Graudenz erkrankte die lechslöypige Familie des Landwirts Glowinski nach dem Genuß von Fleisch, das vom Schwiegerjohn Zalipski geliefert worden war, schwer an Vergiftungserscheinungen. Die Kranken wurden in erstem Zustande in das Leffener Kreiskrankenhaus geschafft. Die Behörden haben eine eingehende Untersuchung des Falles eingeleitet.

Polnischer Major erschießt einen Portier

Der Täter auf freiem Fuß belassen

Am Dienstagabend kam es in der Universitätsklinik für Nervenerkrankte in der Nordstraße in Posen zu einem Aufritt zwischen dem Intendantenleiter Major Terzajewski und dem Portier der Klinik, dem 22 Jahre alten Leo Wior. Während des Streites zog der Major plötzlich seinen Revolver und verletzte den Portier an der Schläfe schwer. Der Schwerverletzte wurde in nahezu hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus geschafft. Der Täter stellte sich nach der Bluttat im Plakkommando, wo er nach Vernehmung wieder auf freiem Fuße belassen wurde. Der Vorfall hat in der Stadt große Erregung hervorgerufen.

Wildwest in Ostgalizien

Von Räubern überfallen — Die Täter verhaftet

Am 2 Uhr nachts wurde der heimkehrende Lejb Dacht in Uciżkowo bei Glogow in Ostgalizien von drei mit Karabinern bewaffneten Banditen überfallen. Als die Ehefrau des Heberfallenen Alarm schlug, verletzte einer der Banditen ihr einen heftigen Kolbenstoß. Danach gaben die Angreifer zwei Schüsse auf Dacht ab und flohen in den nahen Wald. Auf der Flucht schossen sie noch mehrfach auf die Gemeindevächter. Dacht wurde durch die Schüsse schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus in Lemberg geschafft werden. Am nächsten Tage gelang es der Polizei, drei Männer zu verhaften, die im dringenden Verdacht stehen, den Raubüberfall begangen zu haben.

30 000 Mark unterschlagen

Bei einer polnischen Bank in Deutsch-Oberschlesien

Bei der Filiale der polnischen Bank Ludowy in Ratibor sind Unterschlagungen aufgedeckt worden, die sich auf rund 30 000 Reichsmark betrafen. Ein an der Unterschlagung beteiligter Angestellter der Bank ist in Ratibor verhaftet worden, während die polnische Polizei nach seinem Gehilfen noch sündet.

Der schönste Körper

wird entsteht, wenn Ausschläge, Flecken und Sonnenbrand die Haut zerstören. Ein regelmäßiges, tägliches Waschen mit Herba-Seife und die nachfolgende Verwendung von Herba-Creme gewährleistet eine gesunde, reine, weiche und zarte Haut. Medizinisch-Herba-Seife, welche aus den besten Rohstoffen unter Zugabe heilwirksamer Kräuterextrakte hergestellt ist, besitzt die Vorteile der allerfeinsten Toilette-Seife! Sie verbindet also das Nützliche mit dem Angenehmen. Wenn viele Tausende Ärzte und Private in zahlreichen Zeitschriften die hervorragenden Leistungen von Herba-Seife, Puder und Creme bestätigen, so ist kein Grund für Sie, noch lange zu überlegen! Machen Sie noch heute einen Versuch, aber verlangen Sie nur Herba-Seife und Creme von Obermayer & Co., Hanau. Es gibt nichts Besseres!

Urteil im Graudenz Magistrateprozess

Die Strafen ermäßigt

Vor dem Thorer Berufungsgericht fand nun die dreitägige Verhandlung gegen die Beamten des Graudenz Magistrate ihren Abschluß, die sich Unterschlagungen und Veruntreuungen in Höhe von etwa 170 000 Zloty zuschulden kommen ließen. Die Unterschlagungssache wurde bereits im Jahre 1928 entdeckt. Im Jahre 1929 fand vor dem Graudenz Amtsgericht eine Verhandlung statt, die zu nachstehendem Urteil führte:

Angeschlagter Paul Wojewoda wurde wegen Veruntreuung von 56 000 Zloty zu fünf Jahren, Johann Szegziel wegen Veruntreuung von 67 000 Zloty zu vier Jahren, Bronislaus Antkowiak wegen Veruntreuung von 32 000 Zloty zu drei Jahren und vier Monaten Zuchthaus, Andreas Fularczyk zu zwei Jahren Gefängnis, Schwester Hieraj zu zwei Jahren und vier Monaten Zuchthaus, Artur Nizmielak zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und Johann Grabowski zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Sowohl der Staatsanwalt, als auch die Angeklagten hatten Berufung eingelegt, so daß die Berufungsinstanz sich mit der Sache befaßte. Sie erkannte den Angeklagten Bronislaus Antkowiak als schuldig und verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Johann Szegziel zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte, Paul Wojewoda zu ebenfalls 2 1/2 Jahren Gefängnis mit Verlust der Ehrenrechte, Andreas Fularczyk zu 1 Jahr und 10 Monaten, Schwester Hieraj zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Dem Angeklagten Artur Nizmielak wurde das erstinstanzliche Urteil von einem Jahr und drei Monaten bestätigt. Ferner wurde das Urteil der ersten Instanz beim Angeklagten Johann Grabowski im vollen Umfange bestätigt. Auf Grund des Amnestierechts vom 3. Mai 1928 wurde sämtlichen Angeklagten die Strafe um ein Drittel vermindert. Auch wurde allen die Untersuchungsfrist angerechnet. In der Urteilsbegründung hat das Appellationsgericht die Schuld nahezu aller Angeklagter, als erwiesen angesehen und den Entschuldigungen und Ausreden der Angeklagten keinen Glauben geschenkt.

Tod eines Hundertjährigen

In Rogalinken bei Posen starb der Veteran von 1848, Peter Paluszkiwicz, im hundertsten Lebensjahr.

Das eigene Grab geschaukelt

Bei einem Rundgang auf dem katholischen Friedhof in Dohy in Polen entdeckte der Totengräber ein frisches Grab, das er nicht gegraben hatte. In der Grube fand er eine unbekannte Frau, die noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Es war eine 32jährige Erwerbslose, die sich aus Verzweiflung über ihre Not mit Sublimat vergiftet hatte, nachdem sie sich zuvor eine Grube neben dem Grab ihrer Mutter gegraben hatte.

Rohleinen

Elegant — luftig...
und überaus
bequem!

Das sind die neuen
Modeschuhe, die zur
sommerlichen Kleidung
ganz entzückend aus-
sehen. In diesem Stil
finden Sie bei uns
eine reiche Auswahl.



Weiße Rohleinen

auch Pumps mit braun Lederbeatz

9⁹⁰

Beige Rohleinen

mit braun Lederbeatz

9⁹⁰

W. Leiser

Alleinverkauf: „Jka“ Danziger Schuh-A. G., Langgasse 73

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Die wirtschaftliche Lage Polens

Was die Konjunkturforscher meinen

Das Warschauer Institut zur Erforschung der Wirtschaftskonditionen und Preise beurteilt wie folgt die derzeitige Wirtschaftslage Polens.

Die Allgemeinsituation der Industrieproduktion, die im Laufe der letzten fünf Monate eine ständige und starke Senkung erfahren hatten, und zwar von 109,7 im Oktober bis auf 90,9 im März, haben im April eine gewisse außerordentliche Ausdehnung (bis auf 92,7) zu verzeichnen. Diese Steigerung ist jedoch in der Hauptsache der gesteigerten Auslandskohlenausfuhr zuzuschreiben, so daß es im April keine in diesem Monat gewöhnlich vorkommende saisonmäßige Produktionssteigerung gab. Der Zulaufkohlenabfuhr im April sogar nach Ausdehnung der Saisonmäßigkeit einen weiteren im übrigen nicht mehr großen Rückgang auf. Sonstige Zweige der Industrieproduktion (außer Kohle) haben als Ganzes betrachtet im April ihre

Beschäftigung um kaum 0,05 Prozent erhöht.

In den Zweigen der Fertigfabrikate trat eine ausdrückliche außerordentliche Abwärtsbewegung ein. Die Bahntransporte dieser Fabrikate sind von 57,8 im Februar auf 66,4 im März und 76,9 im April gestiegen. Sie sind jedoch noch um rund 30 Prozent niedriger als in der betreffenden Vorjahreszeit. Die Erhöhung der Bahntransporte war bisher lediglich in unwesentlichen Maße von einem Ausmaß der Produktionsausmaße begleitet, die von 85,7 im März auf 86,5 im April gestiegen sind. Eine stärkere Steigerung des Beschäftigungsstandes ließ sich lediglich im Baugewerbe bemerkbar machen, was im übrigen darauf zurückzuführen ist, daß die Bauarbeiten in diesem Jahr mit einer mehrwöchigen Verpätung eingeleitet hat, die in der Hauptsache durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse im März verursacht wurde.

Im Eisenhüttenwesen wird die Produktionssteigerung, die schwächer ist als die gewöhnliche Saisonverminderung, auf die Ausführung der Aufträge für das Verkehrsministerium zurückgeführt, da der Abzug von Baugeschäften für Privatbahnen, nach Ausschaltung der Saisonmäßigkeit, im April eine weitere Senkung auswies. In der Mineral- sowie Metall- und Holzindustrie trat eine weitere Verringerung der Produktion ein, und der erhöhte Absatz wurde von den bereits vorher angehäuften Vorräten gedeckt,

die in Anbetracht dessen eine ziemlich erhebliche Verminderung erfahren haben. In einigen Branchen der Mineralindustrie sind die Vorräte bereits gering.

In den Zweigen der Verbrauchsproduktion trat überall ein Rückgang der Beschäftigung mit Ausnahme der Textilindustrie ein, in der die Produktionsausmaße im April noch weiter ausgebaut wurden. Die Bahntransporte der Gewebe sind jedoch von 80,9 im März bis auf 80,5 im April gesunken. Bereits im Mai haben sich in der Lodzer Textilindustrie Tendenzen bemerkbar gemacht, die auf einen Abbau des Beschäftigungsstandes im Zusammenhang mit den unzulänglichen Absatzmöglichkeiten zum Ziel haben.

In der Landwirtschaft hat die Steigerung der Getreide-, Kartoffel- und Futtermittelpreise weiterhin den Kontrast vertieft zwischen der Lage der finanziell härteren Landwirtschaften, die noch über Futtermittel verfügen, und der Lage der erheblich zahlreicheren schwächeren Landwirtschaften sowie denen, die sich im größeren Maße auf den Absatz von tierischen Produkten stützen. Der im Verhältnis zu den beiden letzten Jahren ungewöhnlich hohe Preisstand und die bereits gering gewordenen Erträge lassen die Vermutung

daß im kommenden Wirtschaftsjahr ein letzter Getreideertrag einfließt, als dies im Laufe der zwei letzten Kampagnen der Fall war.

Die Lage auf dem Geldmarkt hat im April eine weitere Verschlechterung erfahren, worüber die Steigerung der Wechselproteste sowie die Summe der ausgestellten Wechsel und überdies der verhältnismäßig heftige Rückgang der Bankengelder und die weitere Senkung der Devisenreserven der Bank Polki Aufschluß geben.

Die unvorteilhafte Lage auf dem Geldmarkt, die weitere Senkung der Großhandelspreise bei den Industrieartikeln sowie die keine Besserung versprechende Wirtschaftslage im Auslande lassen nicht die Erwartung aufkommen, daß eine Steigerung der Umläufe und Produktion bereits jetzt einen dauerhaften Charakter haben könnten.

Die DePeGe soll saniert werden

Wahrscheinlich ab Mitte Juni wieder in Betrieb

Die Leitung der PWS in Graudenz hat einen Sanierungsplan ausgearbeitet, auf Grund dessen man die Gläubiger zu befriedigen hofft. Die Gläubiger haben sich, wie die Fabrikleitung mitteilt, mit dem Plan einverstanden erklärt, auch die Vertreter des französischen Konzerns Hutchinson. Demnach soll eine Zusammenkunft sämtlicher Gläubiger stattfinden, an der auch sämtliche Aktionäre der Firma teilnehmen. Im Zusammenhang hiermit hat das Graudener Bürgergericht den Termin für die Bekanntgabe der Geschäftsauflösung um zwei Wochen verschoben. Die Fabrik soll Mitte Juni wieder in Betrieb gesetzt werden.

Polnische Bemühungen um ausländische Agrarkredite.

Der Leiter der Geldverkehrsabteilung beim polnischen Finanzministerium, Dr. Baranski, hat sich soeben nach Paris begeben, um mit den dortigen Bankkreisen die Möglichkeiten zur Placierung größerer Polster polnischer Pfandbriefe auf dem französischen Markt zu erörtern. Es handelt sich bei den beabsichtigten Operationen sowohl um Pfandbriefe der Staatlichen Agrarbank als auch um Pfandbriefe der privaten polnischen Landkreditgesellschaften. Heftige Verhandlungen will Dr. Baranski nach Abschluß seines Pariser Besuches auch in London aufnehmen. — Den vom Völkerbundarat ernannten Organisationsausschuß der künftigen Internationalen Gesellschaft für hypothekariische Agrarkredite gehört von polnischer Seite der frühere Vizepräsident der Bank Polki, Dr. Mlowarski, an.

Polnischer Auftrag für die englische Maschinenindustrie. Rußland hat an die englische Maschinenindustrie einen größeren Auftrag erteilt, der die Lieferung von 175 fahrbaren Lokomotiven vorieht.

Polnische Zollvergünstigungen. Durch eine im „Dziennik Ustaw“ Nr. 47/1931 veröffentlichte Verordnung sind für folgende Einfuhrwaren Vergünstigungsätze festgelegt worden, deren Höhe durch Sondergesetz im Verhältnis zum Normalzoll angegeben wird: Schwefelsaurer Baryt, gefüllt (blau-fixe), zur Herstellung von Kreidpapier (Pol. 96 P. 3 a des polnischen Zolltarifs) 25 Prozent; weiße Aluminiumsilicate im Rollen von einer Breite von 333 mm und mehr, zur fabrikmäßigen Verarbeitung (Pol. 165 P. 2 a) 30 Prozent; Automobilscheibenränder ohne Reifen und Schläuche, eingeführt durch Fabriken für Automobile und Anhänger (Pol. 173 P. 6 a) 20 Prozent; Papiergefäße, auch gebleicht, sowie imprägniert, auch mit gedruckten Aufschriften, als Verpackungsmittel für Obst- und Gemüsekonserven, Moschirfabriken usw. (Pol. 177 P. 33) 10 Prozent; ein- und mehrfarbige Abbildungen, eingeführt durch Zeitverleger, von Zeitungen und illustrierten Zeitschriften (Pol. 178 P. 16, 17 und 18) 10 Prozent; Garn aus Kamelfasern in Bündeln oder auf Spulen, gebleicht, ungezwirnt, zur fabrikmäßigen Verarbeitung (Pol. 184 P. 6 a) 20 Prozent. Die angeführten Zollvergünstigungen haben eine Genehmigung des

Finanzministeriums zur Voraussetzung. Die Verordnung bleibt bis zum 30. Juni 1931 in Kraft. Die Gültigkeitsdauer der vom Finanzministerium erteilten Genehmigungen zur Anwendung des 10prozentigen Vergünstigungsatzes für verzinsetes Weichblech ist ebenfalls bis zum 30. Juni d. J. verlängert worden.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 28. Mai. Scheck London 25,00 — 25,00, Banknoten: 100 Reichsmark 122,03 — 122,27, 100 Pfund 57,38 — 57,70, 1 amerik. Dollar 5,1398 — 5,1501, telegraf. Umschlagungen: Berlin 100 Reichsmark 122,00 — 122,21, Warschau 100 Pfund 57,37 — 57,69, London 1 Pfund Sterling 25,00 1/2 — 25,00 1/2, Holland 100 Gulden 206,47 — 206,88, Zürich 100 Franken 99,81 — 99,81, Paris 100 Franken 20,11 — 20,16, Brüssel 100 Belga 71,53 — 71,67, Newyork 1 Dollar 5,1359 — 5,1461, Helsingfors 100 finnische Mark 12,927 — 12,953, Stockholm 100 Kronen 137,66 — 137,94, Kopenhagen 100 Kronen 137,52 — 137,80, Oslo 100 Kronen 137,50 — 137,78, Prag 100 Kronen 15,22 1/2 — 15,25 1/2, Wien 100 Schilling 72,19 — 72,38.

In Warschau am 28. Mai. Amerik. Dollarknoten 8,91 1/2 — 8,93 1/2, Danzig 173,52 — 173,95, Holland 358,60 — 359,50 — 357,70, London 43,37 1/2 — 43,48 1/2 — 43,27, Newyork 8,915 — 8,935 — 8,895, Paris 34,91 — 35,00 — 34,82, Prag 26,42 1/2 — 26,49 — 26,36, Stockholm 239,10 — 239,70 — 238,50, Schweiz 172,38 — 172,81 — 171,95, Wien 125,35 — 125,66 — 125,04, Italien 46,69 — 46,81 — 46,57.

Warschauer Effekten vom 28. Mai. Bank Polki 123 — 123,50, Bank Jacobus 62,50, Wechsel 24, Anleihe 83,50 bis 83,50, Konversionsanleihe 48, Dollaranleihe 70,25, Eisenbahnanleihe 105,25.

An den Produkten-Börsen

Danzig vom 28. Mai 1931. Weizen, 130 Pfund, 20,20; Roggen, zum Konsum, 16,75; Gerste 16 1/2 — 17 1/2; Futtergerste 16,00 — 16,75; Hafer 19,30 — 19,50; Weizenkleie 14,00; Weizenflocke 13,25.

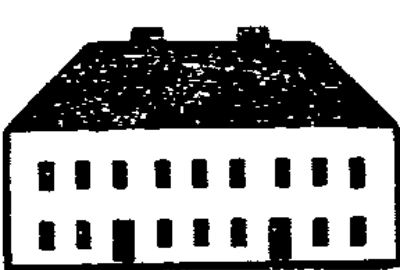
In Berlin am 28. Mai. Weizen 272 — 274, Roggen 200 bis 202, Futter- und Industrieernte 227 — 240, Hafer 180 — 193, Weizenmehl 33,00 — 38,25, Roggenmehl 26,50 — 28,25, Weizenflocke 14,75 — 15,00, Roggenflocke 14,25 — 14,50, Weichweizen ab märk. Stationen. — Handelsrechtliche Lieferungsabstände: Weizen, Mai 284 — 280 (Vortrag 285), Juli 286 — 283 (290 1/2), September 240 — 239 (242 1/2), Roggen, Mai 214 — 214 1/2 — 214 Brief (216), Juli 195 — 194 1/2 Brief (200), September 185 bis 184 (188 1/2), Hafer, Mai 200 (—), Juli 201 1/2 — 200 (204), September 170 1/2 — 169 Brief (174 1/2).

Amtl. Berliner Kartoffelnotierung je Zentner waggontreier märkischer Stationen: Weiße 160 — 180, rote 2 — 2,20, Dönerwälder Hone 2,26 — 2,60, Hierens, gelbblau (außer Hierenskartoffeln) 3,10 — 3,60, Fabrikkartoffeln je Stärkeprozent 10 Piennig.

Berliner Butterpreis vom 28. Mai. Amtl. Notierungen an Erzeugerstation, Fracht und Gebinde geben zu Käufers Lagen: I. 121 Mark, II. 111 Mark, III. 97 Mark, Tendenz rubig.

Pofener Produkten vom 28. Mai. Roggen (Transaktionspreis) 15 Lo. 29, (Michtpreis) 28 — 28,50, Tendenz rubig; Weizen 33 — 33,50, rubig; Marktgerste 27 — 28, rubig; Hafer 30 — 31, rubig; Roggenmehl 43 — 44, rubig; Weizenmehl 52,50 — 55,50, rubig; Roggenflocke 23,25 — 24,25, Weizenflocke 20,75 — 21,25, grobe 22,25 — 23,25; Felderbsen 33 — 34; Wistariaerbsen 38 — 42; Lupinen, blau 26 — 28, gelb 34 — 38; Buchweizen 42 — 44; Mägen meinentendenz rubig.

Thorner Produkten vom 28. Mai. Gerste 27 — 28, Marktweizen 31 — 32, Roggen 27 — 28, Gutsart 26 — 27, Marktgerste 25 — 26, Hafer 28 — 29, Weizenmehl 52, Roggenmehl 42, Weizenflocke 24,50, Roggenflocke 23,50, Allgemeinentendenz rubig.



Der Baumarkt für Danzig und Umgebung

Alfred Hahn & Co.

Baugeschäft / Hobelwerk Schlackendielen-Fabrik

Pommersche Straße 21 Danzig-Langfuhr Telefon 41659

Artur Wolff

Fabrik für Eisenkonstruktionen Bau- und Kunstschlosserei **DANZIG** St.-Bartholomäi-Kirchwegasse 16 Telefon 21479 u. 21472

Franz Alex

Ausführung sämtlicher Installations- und Klempnerarbeiten Sanitäre Anlagen **Danzig, Schüsseldamm**

Anton Schikowski

Klempnerei und Installationen von Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen / Reparaturen sachgemäß **Danzig-Langfuhr** Luisenstraße Nr. 13 / Telefon 42496

Bruno Schikowski

Danzig-Langfuhr August-Bebel-Straße 17 (Ringstraße) Telefon 42519 Banklempnerei / Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen Reparaturen schnellstens und preiswert

A. Druckenmüller

Danzig G. m. b. H. Eisen- und Eisenwarengroßhandel **Danzig-Langfuhr** Pommersche Straße Nr. 9 a Fernsprechansammelnummer 42051

Heizungs-, Lüftungs-, Trocken-, Warmwasserbereitungs-, Kaltwasser-, Bade-, Kanalisations-Anlagen, sanitäre Einrichtungen Pumpenheizungen

Bruno Runge

Danzig-Langfuhr Jäschkentaler Weg Nr. 3 / Tel. 41385 Ueber 10000 Anlagen ausgeführt

Kachelöfen
Fliesen
Klinker
Torfoleum
Tekton
Ceresit

SEIT **Schnibbe & Glas** 1866

FÜR ALLE BAU-VERGLASUNGEN

Billige und sorgfältige Ausführung aller Glasarbeiten durch DAS GUTE FACHGESCHAFT

SCHNIBBE & GLAS DANZIG HUNDEGASSE NR. 18 - FERNRUF 233 63

Danziger Fliesenvertriebsgesellschaft m. b. H.

Milchkannengasse Nr. 26 Fernsprecher Nr. 27308

HUGO BENDER Fabrik für Möbel und Innenausbau **Großschlosserei** **Danzig-Langfuhr** Pommersche Straße Nr. 7 / Tel. 41251

Bauausführungen Hoch-, Tief-, Industrie- und Siedlungs-Bauten Bauberatung u. Kostenanschläge unverbindlich

Erlich Gehl **DANZIG-LANGFUHR** Ringstraße 8 Telefon 41845

Es wäre töricht wollte man nur in guten Zeiten werben. In guten Zeiten läßt sich leicht verkaufen. Die Tüchtigkeit eines Geschäftsmannes zeigt sich vor allem dann, wenn es heißt, in schlechten Zeiten neue Kunden zu werben

Wilhelm Meyre & Co. Kitchelland 7/10

ISOLIN Kaminarbeiten - Isoliertechnik

Tel. 251 67/68

Ernst Lämmerhirt Ohra-Danzig, Neue Welt 17 Tel. 273 24

Mal-, Dekorations- u. Schilderemalerei Fassadenanstrich mit eigenem Konsol-Leitergerüst

Johannes Odor Danzig-Ohra — Hauptstraße 2 Ausführung von Dachdeckungen aller Art Reparaturen — Dachunterhaltungen Asphaltarbeiten Lager sämtlicher Dachmaterialien Gegründet 1905 Telefon 218 22

Die Macht des gedruckten Wortes stellt heute jeder fortschrittliche Geschäftsmann in den Dienst seines Unternehmens. Durch eine Anzeige in der weit verbreiteten Danziger Volksstimme spricht er zu Tausenden von Kunden. Werbung durch Anzeigenraum ist immer die billigste Propagandamethode, weil sie die beste ist

Die geheimnisvolle Baltikum-Ausstellung

Eindrücke eines Gastes der Danziger Geographentagung
Die Vorläufe der Hochschule sind mit Karten, Tabellen und Graphitonen verhängt, auf den Tischen liegen geographische Werke und Atlanten.

werden ausländische Studenten einfach ausgewiesen, obwohl kein Anschlag befand, daß der Zutritt zu diesem Teil der Ausstellung für Nichtdeutsche verboten sei.

Schädigung Danzigs durch Gdingen veranschaulichen soll. Zu dieser Veranschaulichung soll u. a. ein Kurvenblatt dienen.

„Nationale“ Phrasen auf beiden Seiten

Der Kongreß der Geographen in Danzig, der nun beendet ist, hat nicht allein der Wissenschaft gedient. Einige Geographen haben es vielmehr für richtig gehalten, ihre politische Privatmeinung den Hörern im Rahmen der wissenschaftlichen Vorträge mitzuteilen.

Im Werber wählen die Angestellten

Durch die Entscheidung des Oberversicherungsamtes Danzig ist die am 26. Oktober 1930 erfolgte Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner in der Angestelltenversicherung für ungültig erklärt worden.

Die Vertrauens- und Ersatzmänner werden von den verschiedenen Angestellten gewählt. Gewählt wird schriftlich nach den Grundregeln der Verhältniswahl.

Allen Wahlberechtigten, die am Tage der Wahl nicht persönlich im Wahllokal ihren Stimmzettel abgeben können, ist es gestattet, an Stelle der persönlichen Stimmabgabe ihren Stimmzettel im verschlossenen Wahlumschlag dem Wahlleiter unter Beifügung des Ausweises über die Wahlberechtigung brieflich einzuschicken.

Am Sonntag darf kein Angestellter seine Stimme dem sogenannten Ausschüßverbänden geben, die 7 Jahre lang geschlafen und für die Angestellten nichts getan haben.

Die Forscher kamen zu Wort

Die Beratungen des Deutschen Geographentages wandten sich gestern vormittag dem zweiten, „Schulgeographie“ überschriebenen, Thema zu. Studienrat Dr. F. Wagner, Frankfurt a. M., sprach über den Bildungswert der Erdkunde in der Schule der Gegenwart.

Gedächtnis des verstorbenen Prof. Hros Dr. Alfred Weagner, dem Leiter der deutschen Inlands-Eisexpedition 1930/31 nach Grönland galt.

schlickenden Nachforschungen nach dem Verbleib Wegeners bis zur Auffindung seiner Leiche der Vortragende lobend berichtete.

Prof. Dr. W. Schott von der Deutschen Seewarte in Hamburg sprach anschließend über ozeanographisch-meteorologische Erfahrungen auf seiner Forschungsreise 1929 zur See um die Erde.

Als nächster Referent berichtete Prof. Dr. A. Defant, Berlin, über „die Ergebnisse der Untersuchungsfahrten des Vermessungsschiffes „Meteor“ in die isländisch-grönlandischen Gewässer“.

Prof. Dr. E. Passarge berichtete von seiner Forschungsreise am Orinoco, Cauca und Guayana, die zwar 30 Jahre zurückliegt, deren Bearbeitung aber doch von großem Interesse gewesen sei.

Rückkehr der Roten Falken aus Kahlbude

Die Zelllager-Probe gut überstanden



Heute, Freitag, um 8 Uhr abends, treffen auf dem Hauptmarkt die 35 Jungen und Mädels ein, die in dieser Woche ein vierstägiges Probezelllager in Kahlbude auf der Naturfreundeallee aufgeschlagen hatten.

hoben. Selbst rebellische Zähne wurden auf diese Weise zur Ruhe gebracht. Selbst der beste Appetit soll nicht der Stullenberge Herr geworden sein, die jeweils morgens und abends aufgeschicht wurden.

An den Wagen gehängt

Eine Unfälle der Kinder — Unfall eines Schülers in Oliva

Gestern gegen 13.45 Uhr wurde der neun Jahre alte Schüler Willi Kibbe, wohnhaft Oliva, Güntershofer Promenade 39, auf der Pommerischen Straße in Höhe der Konradstraße von dem Lastkraftwagen DZ 337 angefahren und zu Boden geworfen.

Der Kriegsbeschädigte vor dem Arbeitsgericht

Das Opfer

Auf Anordnung der Hauptverorgungsstelle für Schwerkriegsbeschädigte mußte ein hiesiges Bankgeschäft einen Schwerbeschädigten einstellen. Die Bank weigerte sich zunächst, dem Beschädigten einzustellen.

Die Firma konstruierte aus den Worten der Frau, daß der Mann die Stellung gern aufgeben möchte. Am 2. März wurde der Beschädigte zu ultimo getündigt. Die Hauptverorgungsstelle konnte keine Bedenken haben, der Bank die Genehmigung zur Kündigung zu geben.

Unser Wetterbericht

Bewölkt, Gewitter und Gewitterregen, später Abkühlung

Allgemeine Uebersicht: Ein starker starker Tiefausläufer wandert heute über Deutschland ostwärts und dürfte zur Auslösung der seit Tagen drohenden Gewittertätigkeit führen.

Zu kurz eingebogen. Unmittelbar in der Nähe des Langgartner Forst wurde gestern gegen 16.15 Uhr der Hafnarbeiter Paul Birkel, Laental, Möwenweg 1 wohnhaft, der auf einem Fahrrad in Richtung Werderort-Langgarten fuhr, von dem Personenkraftwagen DZ 1580 angefahren und zu Boden geworfen.

Von einem Radfahrer angefahren. Heute früh um 8.20 Uhr wurde der neunjährige Schüler Fritz Schulz, Neuschottland 22a wohnhaft, auf der Bräuerer Chaussee in Höhe des Armentriedbofes durch einen Radfahrer von hinten angefahren.

Ein Käuungs-Verlauf findet im Konjunktionshaus Lange Brücke 9 statt. Die Preise sind bis 50 Prozent herabgesetzt. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Ausgabe dieser Zeitung.

Verantwortlich für die Redaktion: J. R. Franz Adomat; für den Druck: J. R. Franz Adomat; beide in Danzig, Druck und Verlag: Druckerei u. Verlagsanstalt m. b. H. Danzig, am Sandstr. 10



DAS GROSSE EREIGNIS!

WERBE WOCHE

Wir werben für unsere guten Qualitäten - für unsere niedrigen Preise; wir werben um das Vertrauen unserer Kunden - und nicht zuletzt um das Vertrauen unserer Nichtkunden!

BADEARTIKEL

- Badeanzüge für Damen und Herren, Ia. Trikot, schwarz und farbig 2,95, 2,45, **1.95**
- Badeanzüge für Damen und Herren, schw. Trikot mit farb. Oberteil 6,90, **4.90**
- Badeanzüge, reine Wolle, neue Formen u. Muster, 14,75, 9,75, **7.90**
- Badeanzüge f. Kinder, schwarz und farbig, aus gutem Trikot, 2,45, 1,95, **1.45**
- Badehauben, deutsches Fabrik, neue Formen 2,95, 1,95, **0.68**
- Bademäntel f. Dam. u. Herren, leiche Formen ... 13,75, 14,75, **9.75**

SEIDENSTOFFE

- Washkünstseide, hübsche Druckmuster Meter 1,35, **0.85**
- Eolienne, für Kleider u. Futterzwecke, gr. Farbens., Mtr. 1,90, **1.45**
- Vistra-Druck, weiches, kunsts. Gewebe, geschmackv. Muster, Meter 2,90, **1.45**
- Toile de soie, für Kleider und Wäsche, reine Seide, 80 cm breit Meter 4,50, **3.75**
- Kunstseid. Voile, aparte Farbstellungen Meter 7,50, **3.90**
- Crêpe de Chine, weichfl. Ware, mod. Farben, ca. 100 cm breit, Meter 6,50, **4.50**

STEINGUT

- Untertassen, weiß, groß **0.10**
- Obertassen, weiß, groß, hohe oder niedere Form **0.15**
- Teller, glatte Form, tief oder flach **0.16**
- Milchsatten, bunt bemalt **0.28**
- Milchtöpfe, Tonnenform, weiß **0.68**
- Waschschüsseln, creme, Service-Formen **1.30**

STRÜMPFE

- Damen-Strümpfe, Kunstseide, in vielen Farben Paar **0.95**
- Damen-Strümpfe, Seidenflor, kräftiges Gewebe Paar **1.25**
- Damen-Strümpfe, künstliche Waschseide, mod. Farben, Paar **1.45**
- Damen-Strümpfe, künstliche Waschseide, feinfädig .. Paar **1.75**
- Herrnsocken, moderne Muster, sehr haltbar Paar **0.25**
- Herrnsocken, Seidenflor, neuartige Dessins Paar 1,35, **1.45**

HERRENARTIKEL

- Langbinder, künstl. Seide, volle Formen 0,95, 0,75, 0,35, **0.28**
- Langbinder, Sommerarbeiten, auch mit Bordüre .. 3,90, 2,95, **1.95**
- Sportgürtel, prima Kernleder und Wildlederimit. . 1,95, 1,45, **0.95**
- Einstoffkragen, Marke „Skat“, deutsches Fabrikat **0.78**
- Oberhemd, aus gutem Zephir, mit zwei Kragen **3.90**
- Oberhemd, aus Perkal, deutsches Fabrikat **5.90**

WASCHSTOFFE

- Waschmissetine, mod. Muster, f. Blusen u. Kleider, Mtr. 0,85, **0.68**
- Waschrêpe, mod. Druckmuster, hell- u. dunkelgrün, Mtr. 1,10, **0.78**
- Krausenzipf, gestr. u. einfarb., waschecht Meter 1,35, **0.85**
- Seltener Gelegenheitskauf bedruckter franz. Waschrêpe, bee. weichfl. Qualität, Mtr. 1,10, **0.95**
- Pannaz, weiß, f. Sportheimden u. Blusen, ca. 80 br., Mtr. 1,50, **1.20**
- Bedruckte Voll-Voile, entzück. Phantasiemuster .. Meter 3,50, **2.90**

PORZELLAN

- Tassen mit Untertassen, buntes Blumendekor **0.58**
- Tassen mit Untertassen, mit Goldrand oder Rosenborde **0.80**
- Becher, bauchig, groß, buntes Blumendekor **0.48**
- Teller, Feston mit extra breit. Goldrand, tief oder flach **0.90**
- Kaffeekannen, weiß, gerade Form **1.25**
- Butterglocken, weiß, ½ Pfund Inhalt **1.35**

HANDSCHUHE

- Damen-Handschuhe, Zwirn- und Lemenimitation ... Paar **0.95**
- Damen-Handschuhe, Schwed.-Imitation, gelb Paar **1.95**
- Damen-Handschuhe, Webleder mit eleganter Manschette, Paar **2.45**
- Damen-Handschuhe, Wildlederimitation, gelb u. farbig, Paar **2.95**
- Damen-Handschuhe, Glacé, schwarz und farbig Paar **3.90**
- Damen-Handschuhe, Glacé, mod. Schlüpfertorm, extra lang, Paar **7.90**

MODEWAREN

- Damen-Gürtel, Lack- u. Wildlederimitation 0,95, 0,75, **0.50**
- Damen-Bänder, Schleif u. Büffchen, einf. u. gemast, 1,35, 0,95, **0.75**
- Damen-Kragen, Crêpe de Chine u. Crêpe Georgette, mit Stick und Spitzen 1,95, 1,35, **1.10**
- Damen-Kragen, mit Fuchs, Crêpe de Chine, mod. Form, 3,50, 2,65, **1.75**
- Büff-Kragen, Voile, mit apart. Spitzenverzierung **2.25**
- Damen-Kragen, Crêpe de Chine, mit hübscher Spitze **2.45**

FROTTIERWAREN

- Frottier-Handtücher, weiß, mit farbiger Kante 1,95, 0,95, **0.75**
- Baby-Laken, Kräuselstoff mit bunter Kante 2,95, 2,45, **1.95**
- Frottier-Handtücher, Jacquardmuster mit farbiger Kante und weiß 3,90, 2,95, **2.45**
- Badehaken, weiß u. bunt kariert 125X160 6,90, **5.90**
- Frottierstoffe für Bademäntel, ca. 150 cm breit, Mtr. 6,90, 4,90, **3.90**
- Frottierstoffe für Bademäntel, nur deutsche Qualität, ca. 150 cm br., Mtr. 14,75, 13,75, **12.75**

EMAILLE

- Trinkbecher, mit Henkel, weiß, gerade Form **0.35**
- Schöpföffel, tief, weiß, mit langem Stiel **0.48**
- Kasserollen, mit Stiel, grau, breite Form **0.55**
- Schmortöpfe, bauchige Form, grau **0.85**
- Kaffeekannen, weiß, konische Form **0.95**
- Milchkannen, mit Henkel und Griff, weiß **1.35**

STRICKWAREN

- Herrn-Pullover, lebhaft. Farbstellungen **2.45**
- Damen-Pullover, mod. Formen, weiß und farbig **2.95**
- Damen-Pullover, künstl. Seide, weiß und farbig **3.90**
- Damen-Pullover, reine Wolle, weiß und farbig **4.90**
- Damen-Pullover, Wolle mit Kaschmir, anziehende Muster .. **8.90**
- Kinder-Pullover, Kaschmir, weiß und farbig, mit kurzem Arm .. **2.95**

DAMENWÄSCHE

- Trägerkanten, solide Qualität, mit Stickerei und Knopfspitze 2,25, 1,75, 1,45, **0.95**
- Hemdchen aus feinstem Baize, mit reicher Spitze und Motiv **2.95**
- Nachhemden, Batist, mit Valenciennes-Spitzen und Handhehlwerk 5,90, **3.95**
- Schlüpfer, Kunstseide, gute Qualität, 2. Wahl **1.75**
- Schlüpfer, Ia. Kunstseide, helle Pastellfarben 3,95, 2,95, **2.25**
- Taschentücher, solide Waschstoff, hübsche Stickereien 4,50, **3.25**

SCHUHWAREN

- Vollschuhe mit Gummisohle, Größe 28/34 2,25, Größe 21/27 **1.85**
- Trennschuhe mit Gummisohle, Größe 28/34 2,90, Größe 21/27 **2.25**
- Strandschuhe, weiß und braun, Größe 42/46 2,95, Größe 35/41 **2.75**

BLECHWAREN

- Waszeimer, verzinkt, extra starke Qualität **1.45**
- Waschkessel, verzinkt, mit Deckel und Siebeinlage **4.85**
- Gießkannen, Weißblech, ca. 3 Liter Inhalt **1.90**

STERNFELD